Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 237 · **Bromberg,** Dienstag, den 15. Oktober 1935. **59. Jahrg.**

Königreich Griechenland.

Ein Trumpf Englands im östlichen Mittelmeer.

Mit der Ernennung des seitherigen Kriegsministers General Kondylis zum Ministerpräsidenten und den Donnerstag-Abstimmungen in der griechischen Nationalversammlung, bei denen die Abschaffung der republikanischen Staatsform beschlossen wurde, ist eine Bewegung zum Abschluß gelangt, die mindestens schon seit drei Jahren Griechenland mit Unruhe erfüllt. Ohne die außenpolitische Schicksalsfrage, die während des Weltkrieges an das Land gerichtet wurde, als die Alliierten gegen den Widerstand des Königs Konstantin die Kriegserklärung an die Mittelmächte verlangten, wäre der Übergang zur Republik vielleicht überhaupt nicht erfolgt. Gleichviel, welche Beweggründe den Kreter Venizelos bestimmten, für den Anschluß Griechenlands an die Alliierten zu werben und, da er ihn auf andere Weise nicht durchsetzen konnte, den Sturz des Königtums herbeizuführen, es war auf jeden Fall eine Entscheidung, die unter starkem außenpolitischen Druck erfolgte.

Das Schicksal der griechischen Republik war ein wechselvolles. König Konstantin ist bekanntlich noch einmal für kurze Zeit zurückgekehrt, aber am Mißerfolg im Kampfe gegen die neue Türkei um die kleinasiatische Küste dann endgültig gescheitert. Die republikanischen Regierungen, die ihm folgten, und in denen lange Zeit der verschlagene Kreter Venizelos die maßgebende Rolle spielte, haben außenpolitisch nicht schlecht operiert. Sie haben nach der Niederlage in Kleinasien das Klügste getan, das sie tun konnten, haben sich mit Ankara verständigt, jenen großzügigen Bevölkerungsaustausch zwischen den kleinasiatischen Griechen und den madedonischen Türken durchgeführt, um die Gefahren einer Irredenta auf beiden Seiten zu beseitigen, und haben schließlich dem einzigen Kriegsgegner im Vertrage vom 12. September 1933 die Hand zum Bündnis gereicht, das dann im Balkanpakt vom Februar 1934 unter Einbeziehung Rumäniens und Jugoslawiens noch unterstrichen und befestigt wurde. Über die Haltbarkeit des Balkanpaktes, der namentlich mit Rücksicht auf Jugoslawien gewisse widerstrebende Interessen auf einen Nenner bringen will, sind neuerdings manche Zweifel geäußert worden. Die Einbeziehung Bulgariens, die ihn erst zur Balkanentente voll abgerundet haben will, ist mißglückt, und zeitweilig sah es so aus, als suche Jugoslawien mit Sofia eine Sonderverständigung, die aber dann wohl Belgrad aus den Kreisen des Balkanbundes mehr oder weniger ausgestoßen hätte. Vorläufig sind das alles aber Versuche und Pläne geblieben, und es ist nicht zu bestreiten, daß Griechenland, neben der Türkei, eines der aktivsten Glieder im Balkanbunde wurde.

Die offene Frage war, wie sich bei dieser politischen Grundrichtung das Verhältnis Griechenlands zu Italien gestalten würde. Venizelos hat immer großen Wert auf die Freundschaft mit Rom gelegt. Die räumliche Nähe der beiden Länder, die beherrschende Stellung der italienischen Flotte im östlichen Mittelmeer, der Griechenland eine gleiche Macht nicht entgegenstellen konnte, ließen das bis zu einem gewissen Grade begreiflich erscheinen. Aber vom griechischen Volk ist die italienfreundliche Haltung der venizelistischen Regierungen immer mit sehr geteilten Gefühlen aufgenommen worden. Man vermag nicht zu vergessen, daß Italien sich mit Gewalt in den Besitz des vorwiegend von Griechen bewohnten Dodekanes setzte und seine Stellung dort dauernd befestigt hat, nicht zuletzt übrigens in den letzten Monaten, um der möglicherweise notwendig werdenden Auseinandersetzung mit England willen.

Italien hat in Athen immer gegen den englischen Einfluß anzukämpfen gehabt. Das Britenvolk fühlt sich seit den Tagen des griechischen Freiheitskampfes und Lord Byrons ein wenig als der Beschützer und vielleicht sogar der Vormund der Griechen. Das mag stimmungsmäßig in einer gewissen Sentimentalität begründet sein, hat politisch aber viel ernstere Hintergründe. Dieses Land mit seiner buchtenreichen, zerklüfteten Küste, die wie geschaffen dafür ist, Schlupfwinkel für Marinestreitkräfte abzugeben, hat mit Rücksicht auf die englische Stellung in Ägypten und am Suez-Kanal, Griechenland auf der anderen Seite des Mittelmeers gegenüberliegend, in London immer stark interessiert. Seitdem der koloniale Ehrgeiz Italiens in Nordafrika und nunmehr auch in Ostafrika so auffällige Formen annimmt, ist man in England aber um die Sicherung der eigenen Seeverbindungen durch das östliche Mittelmeer besonders besorgt, und ganz von selbst rückte damit Griechenland wieder in den Vordergrund der politischen Überlegungen. Wir wissen nicht, wie weit ein Roman der Herzen mitspielte, als vor Jahresfrist ein englischer Königssohn, der Herzog von Kent, die Prinzessin Marina von Griechenland heiratete. Der Bund hat auf jeden Fall einen politischen Beigeschmack, und man konnte feststellen, daß die englische Öffentlichkeit seit jener Zeit an den Restaurationsbestrebungen in Griechenland, die ja schon seit Jahren spielen, einen lebhaften Anteil nhm. Phantastische Kombinationen wurden angestellt, so die, daß der griechische Thron eines Tages dem Herzog von Kent zufallen solle Cypern sollte die Morgengabe sein.

Davon ist es still geworden. Aber der einstige König Georg II. von Griechenland lebt in London im Exil. Daß ein aktives Interesse an der Wiedereinsetzung des griechischen Königshauses auf englischer Seite vorliegt, ergab sich schon vor einiger Zeit, als der Herzog von Kent eine Sondierungsreise zu seinem Schwager, dem Prinzen Paul von Jugoslawien, unternahm. Man wird ohne weiteres glauben dürfen, daß die griechische Dynastie, dem englischen Königshause durch Heirat so eng verbunden und in der Person ihres Oberhauptes in so langer persönlicher Fühlung mit den politischen führenden Männern des Britischen Reiches, in Athen keine anti-britische Politik treiben wird. Die Rückberufung Georgs II. war schon seit längerer Zeit zu erwarten. Die Erfahrungen Griechenlands mit der Demokratie und einer hemmungslosen Parteiwirtschaft sind schlechte gewesen. Trotz des Lärmens der Republikaner, die noch unlängst in Saloniki eine geräuschvolle Demonstration veranstalteten, hat das Volk in seiner Mehrheit Verlangen nach einer über den Parteien stehenden Autorität. Aber die Dinge hätten sich normalerweise wahrscheinlich etwas langsamer abgespielt, als es jetzt geschehen ist. Die überstürzte ultimative Forderung der Generale auf sofortige Klarstellung der monarchischen Frage fällt zusammen mit der Verschärfung der politischen Situation im Mittelmeer durch den von England in Genf herbeigeführten Sanktionsbeschluß gegen Italien. Albion hat Glück.

Georg II. wieder eingebürgert.

Durch eine Verfügung der neuen Regierung wurde der königlichen Familie die griechische Staatsangehörigleit, die ihr nach dem Umsturz aberkannt worden war, wieder zuerkannt.

Der Ministerrat hielt am Freitag vormittag eine Sitzung ab, in der das Programm der neuen Regierung bis zur Rückkehr des Königs festgelegt wurde. Die Regierung schlägt unter anderem Arbeiten für die nationale Verteidigung, Verstärkung der bewaffneten Macht und Senkung der Steuern für die arbeitende Bevölkerung vor.

Der bisherige griechische Außenminister Maximos hat den ihm von der neuen Regierung gemachten Vorschlag, die Vertretung Griechenlands in Genf beizubehalten, angenommen.

Der König will die Volksabstimmung abwarten.

Wie „United Preß“ aus gewöhnlich sehr zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigt König Georg von Griechenland, der sich gegenwärtig in London aufhält, erst dann nach Griechenland zurückkehren, wenn das Volk durch eine Volksabstimmung seinem Willen Ausdruck gegeben hat, ob es die Monarchie wiederhergestellt wissen will oder nicht.

Das neue griechische Kabinett.

Das neue griechische Kabinett hat folgende Männer:
Ministerpräsident: General Kondylis
Vizepräsident u. Außenminister: Chetoky
Kriegsminister: General Papagos
Luftfahrtminister: General Niolaidos
Marineminister: Admiral Dusmanis
Innenminister: Schinas.

Auch die Posten der Generalgouverneure in Mazedonien, Epirus, Thrazien und Kreta wurden neu besetzt.

Kabinettswechsel in Warschau.

Slawek tritt zurück. — Kościałkowski wird Ministerpräsident. — Oberst Beck behält das Außenministerium.

Warschau, 14. Oktober. (Eigene Meldung.) Ministerpräsident Slawek hat am Sonnabend, dem 12. d. M., um 14 Uhr dem Staatspräsidenten den Rücktritt seines Kabinetts erklärt. Staatspräsident Mościcki nahm den Rücktritt an und beauftragte den bisherigen Innenminister Kościałkowski mit der Bildung einer neuen Regierung.

Die Liste des neuen polnischen Kabinetts, die Ministerpräsident Zyndram-Kościałkowski dem Staatspräsidenten vorgelegt hat, ist Sonntag mittag vom Staatspräsidenten unterzeichnet worden.

Dem neuen Kabinett gehören folgende Minister an:
Ministerpräsident: Zyndram-Kościałkowski,
Außenminister: Oberst Beck (wie bisher),
Innenminister: Raczkiewicz (früher Senatsmarschall, zuletzt Wojewode von Krakau),
Kriegsminister: General Kasprzycki (wie bisher),
Finanzminister: Kwiatkowski (früher Handelsminister),
Justizminister: Michałowski (wie bisher),
Handelsminister: General Górecki (bisher Direktor der Staatlichen Wirtschaftsbank),
Landwirtschaftsminister: von Poniatowski (wie bisher),
Kultusminister: Professor Chyliński (bisher Vizeminister des Geistlichen Ministeriums),
Minister für öffentliche Fürsorge: Jaszczołt (bisher Wojewode von Wilna),
Verkehrsminister: Butkiewicz (wie bisher),
Postminister: Kaliński (wie bisher).

Entgegen den bisherigen Annahmen ist der Posten eines wirtschaftlichen Stellvertretenden Ministerpräsidenten formell nicht geschaffen worden.

Um ½12 Uhr nahm der Staatspräsident die Vereidigung des neuen Kabinetts im Schloß vor.

Ministerpräsident Kościałkowski.

Der neue Ministerpräsident Marjan Zyndram-Kościałkowski, der bisherige Innenminister, wurde am 16. März 1892 auf dem Gut Ponedelu in der Nähe von Kowno geboren. Nach Beendigung der Mittelschule in Petersburg studierte er in Petersburg, um dann in die landwirtschaftliche Sektion des Polytechnikums nach Riga überzusiedeln.

Seit der frühesten Jugend nahm er an den Unabhängigkeitskämpfen der Polnischen Nation teil. Im Jahre 1911 gehörte er zu den Mitbegründern des polnischen Kampfbundes in der Hauptstadt des Zarenreiches; im Jahre 1912 wurde er zum Kommandanten der baltischen Bezirke dieser Organisation ernannt. Nach Ausbruch des Weltkrieges begab sich Kościałkowski im August 1914 nach Warschau, mit der Absicht zu den Legionären zu stoßen. Unterwegs erhielt er den Befehl, in Kongreßpolen zu bleiben, wo er die Polnische Militärorganisation (POW) ins Leben rief.

Unter dem Pseudonym „Jerzy Orwid“ trat er dann in die Verbindungs-Abteilung des polnischen Heeres ein, wird mehrere Monate später zum Kommandanten ernannt und gehörte dadurch dem Stabe der Militär-Organisation POW an.

Die Bildung dieser Organisation verfolgte vornehmlich den Zweck, Zerstörungsarbeiten hinter dem Rücken der russischen Armee zu leisten. Dem Volke sollte dadurch gleichzeitig bewiesen werden, daß sich dem Zarentum bereits eine bewaffneten polnische Macht entgegensetzt, die zur letzten Abrechnung vorbereitet. Im Jahre 1915 wird Kościałkowski zum Leutnant der Ersten Legionär-Brigade ernannt. Nach der Einnahme Warschaus durch die deutschen Truppen begibt er sich als Bataillonsführer an die Front nach Wolhynien. Mehrere Monate später wird Kościałkowski auf Befehl Piłsudskis nach Warschau zurückgerufen, um dort eine Militärorganisation gegen Deutschland aufzuziehen.

Vom Tage der Unabhängigkeit Polens an zieht Kościałkowski in den Generalstab ein und leitet hier die Arbeiten der Militärorganisation POW auf litauisch-weißrussischen Gebieten. Er nimmt im Jahre 1919 an den militärischen Aktionen im Wilna-Gebiet teil.

Im Jahre 1920 wird Kościałkowski auf der Liste der radikal-bäuerlichen Partei „Wyzwolenie“ in den Sejm gewählt. Bald darauf verläßt er die Reihen der „Wyzwolenie“ und bildet mit dem späteren Ministerpräsidenten Professor Bartel innerhalb des Sejm den sogenannten „Klub der Arbeit“. Bei den Parlamentsarbeiten wurde ihm häufig das Referat über den Heereshaushalt und den Staatshaushalt übertragen. Im zweiten Sejm, im Jahre 1928, wird er Stellvertretender Vorsitzender des Sanierungsblocks und Vorsitzender der Heereskommission. Nebenbei ist er Stadtverordneter von Warschau bis zu dem Tage, da er zum Wojewoden von Białystok ernannt wird.

Am 1. März 1934 übernimmt er das Amt des Stadtpräsidenten von Warschau, am 28. Juni des gleichen Jahres wird er nach dem Tode Pierackis zum Innenminister ernannt.

Die übrigen Männer.

Die Namen der übrigen Männer im neuen Kabinett gehören zu den bekanntesten Erscheinungen im politischen Leben Polens. Daneben stehen Namen, die zum ersten Male auf einer Kabinettsliste genannt werden.

Der ehemalige Handelsminister **Kwiatkowski,** der jetzt das schwierige und verantwortungsvolle Ressort des Finanzministeriums übernommen hat, hat in den Jahren 1926 bis 1930 ununterbrochen die Geschicke der polnischen Wirtschaftspolitik beeinflußt. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf den Ausbau der polnischen Handelsflotte. **Er muß als der eigentliche Begründer des Hafens von Gdingen angesehen werden.**

General Górecki, der das Industrie- und Handelsministerium übernimmt, studierte nach 1919 in Frankreich die französische Heeresverwaltung und organisierte nach diesem Muster das Kontrolleurkorps der polnischen Armee, dessen Chef er bis zum Jahre 1926 war. Im Jahre 1926 wurde er Erster Stellvertretender Vizeminister im Kriegsministerium und Chef der Heeresverwaltung. Seit 1927 ist General Górecki Vorsitzender der Landeswirtschaftsbank. **Der internationale Frontkämpferverband ernannte ihn im Jahre 1932 zum Vorsitzenden.** General Górecki ist auch

publizistisch häufig hervorgetreten, u. a. mit einem Buche über das neue Polen, daß in mehreren Sprachen, u. a. auch in deutscher Sprache, veröffentlicht wurde.

Der neue Kultusminister, Professor **Konstanty Chyliński,** wurde im Jahre 1881 in Zmeryniec in Podolien geboren. Seine erste Ausbildung erhielt er in Kiew; von dort aus begab er sich nach Petersburg, wo er Geschichte studierte. Im Jahre 1903 wurde er Dozent und habilitierte sich später an der Petersburger Universität als Professor der Geschichte. Sein Spezialgebiet war das Altertum. Gleichzeitig hielt Prof. Chyliński auch auf dem Polytechnikum in Petersburg Vorlesungen, wo er Kurator der polnischen Studentenverbindung war. Im Jahre 1919 kam Professor Chyliński nach Polen und übernahm in Lublin das Katheder für Geschichte des Altertums. Von 1921—1926 war er Professor an der Lemberger Universität, seit 1926 Vorsitzender der Staatlichen Prüfungskommission für Lehramtskandidaten der Mittelschulen. Professor Chyliński war Stadtverordneter von Lemberg und befaßte sich hauptsächlich mit Fragen der Volksbildung und der Museen. Im letzten Kabinett Sławek war er Unterstaatssekretär im Kultusministerium.

Der neue Leiter des Ministeriums für Soziale Fürsorge, **Wladyslaw Jaszczolt** stammt aus Brest, wo er am 11. November 1883 geboren wurde. Seine erste Ausbildung erhielt er in Siedlec. Vom Jahre 1904 bezog er die Warschauer Universität, wurde hier jedoch bereits nach kurzer Zeit wegen politischer Umtriebe ausgewiesen. Er begab sich zunächst nach Krakau, später nach Moskau, wo er im Jahre 1911 seine juristischen Studien beendete. Seit dem Jahre 1922 bekleidete er im Innenministerium das Amt des Leiters der Sicherheits-Abteilung; im Jahre 1924 wurde er Departements-Direktor, im Jahre 1926 Wojewode von Lodz und im Jahre 1933 Wojewode von Wilna.

*

Huldigung des Parlaments am Grabe Piłsudskis.

Unter Führung des Senatsmarschalls Prystor und des Sejmmarschalls Car weilten am Sonnabend die Vorstände von Sejm und Senat sowie zahlreiche Abgeordnete und Senatoren in Krakau, um einer Totenmesse für den verewigten Marschall Piłsudski beizuwohnen und eine Huldigung an seiner Grabstätte darzubringen.

---

christlichen Reiches gegen die Mahdisten fiel. Die Nachfolger des Negus Johannes wurden von der Regierung verdrängt. Aber sowohl der Kaiser Menelik wie auch sein Enkel, der jetzige Kaiser, versuchten, sich die ehemaligen Gegner durch verwandtschaftliche Bande zu verpflichten.

Nachrichten, die am Sonntag nachmittag in London von der abessinischen Nordfront eintrafen, berichten davon, **daß am Sonntag bei Adigrat weitere abessinische Truppen zu den Italienern übergelaufen sind.** Es handelt sich um über 1000 Krieger, die an der italienischen Frontlinie erschienen und zu erkennen gaben, daß sie sich ergeben wollten. Ihr Führer erklärte, daß er nicht als Kriegsgefangener angesehen werden wolle, sondern daß er die Absicht habe, auf italienischer Seite zu kämpfen. Die Truppen hatten nagelneue Gewehre belgischer Herkunft bei sich und die Patronen dazu stammten aus Frankreich. Ihr Fabrikationsjahr war 1934.

Der Führer der Überläufer erzählte, daß weitere große Truppenteile auf abessinischer Seite den Wunsch hätten, zu den Italienern zu kommen. Der kommandierende Gouverneur der westlichen Tigre-Provinz habe nur noch Bedenken, diesen Schritt zu unternehmen, **weil er die Rache Ras Seyoums, des Oberkommandierenden der abessinischen Nordfronttruppen, fürchte.** Sobald die Italiener ihm dafür Bürgschaft geben würden, sei er bereit, mit 20 000 Mann zu desertieren.

Der italienische Gesandte noch immer in Addis Abeba.

Der abessinische Außenminister überreichte am Donnerstag dem italienischen Gesandten Graf Vinci eine Note, in der ihm das Agrément entzogen wird. Das Agrément lief am Sonnabend um 11 Uhr vormittags ab.

In dieser Note wird ausgeführt, daß die Abessinische Regierung in Anbetracht der Eröffnung der Feindseligkeiten, die den Tatbestand eines Angriffs darstellen, und des Einfal'ls italieni'scher Truppen seit dem 3. Oktober in abessinisches Gebiet, die Mission des Gesandten beim Kaiser als beendet betrachtet. Die Note verweist ferner in diesem Zusammenhang auf das Versprechen, die Funkanlage der Gesandschaft nicht zu benützen, was nicht eingehalten worden sei.

Der italienische Gesandte protestierte gegen die Behauptungen der Note und erklärte, die Funkanlage der Gesandtschaft nicht benutzt zu haben. Der Protest erfolgte in schriftlicher Form. Graf Vinci nahm die Aberkennung des Agréments zur Kenntnis und gab die Erklärung ab, daß das gesamte Personal der Gesandtschaft am Sonnabend früh Addis Abeba verlassen werde. Er selbst verweigere jedoch die Abreise, bis der Konsularagent von Magallo in Addis Abeba eingetroffen sei.

Die Bitte des Gesandten, noch so lange in Addis Abeba bleiben zu dürfen, wurde vom Kaiser abgelehnt. Der italienische Gesandte Graf Vinci hat danach um eine Audienz beim Kaiser nachgesucht. Diese Audienz ist ihm jedoch gleichfalls nicht gewährt worden.

Bei der für Sonnabend vormittag vorgesehenen Abreise der Mitglieder der Italienischen Gesandtschaft trug sich dann noch ein dramatischer Zwischenfall zu. Das Gesandtschaftspersonal erschien mit einstündiger Verspätung am Bahnhof. Der Gesandte Graf Vinci befand sich nicht darunter; er hatte sich vielmehr

in den Kellern der Gesandtschaft eingeschlossen.

Zwischen der Abessinischen Regierung und dem Diplomatischen Korps fanden daraufhin Besprechungen statt. Die Abessinische Regierung hat daraufhin beschlossen, den Gesandten in der Nacht zum Sonntag gewaltsam abzuschieben. Inzwischen hatten starke Truppenabteilungen die Italienische Gesandtschaft umstellt. Um 5.30 Uhr nachmittags wurde

der Gesandte festgenommen und das Gebäude der Gesandtschaft geschlossen.

Graf Vinci gab über sein Verbleiben eine schriftliche Erklärung ab, die folgenden Wortlaut hat: „Ich erkläre, daß ich aus eigenem Willen in Addis Abeba geblieben bin, weil mein Bestreben, zwei meiner Handelsvertreter noch zu erwarten, seitens der Abessinischen Regierung keine Unterstützung gefunden hat. Ich erkläre, daß ich mich freiwillig keiner Maßnahme der Abessinischen Regierung unterwerfen werde."

Auf diese Erklärung gab die Abessinische Regierung dem Gesandten bei seiner Festnahme zur Antwort, daß sie ein Privathaus für ihn und den gleichfalls zurückgebliebenen Militärattaché vorbereitet habe und daß er dem Überbringer dieser Antwort und seiner Gefolgschaft sofort folgen müsse. Graf Vinci wurde darauf im Hause des Ras Destag Damton, eines Mitgliedes der Kaiserlichen Familie, untergebracht.

Die Erklärung des Gesandten und die Verweigerung der Abreise wurde in Addis Abeba als um so verwunderlicher angesehen, als Graf Vinci von Rom den Befehl zur Abreise erhalten habe. Das Diplomatische Korps ist über die Handlungsweise des Italienischen Gesandten im höchsten Grade erstaunt. Da das Agrement für den Gesandten am Sonnabend um 11 Uhr abgelaufen war, kann die Abessinische Regierung jederzeit ohne Rücksicht auf die diplomatische Exterritorialität gegen ihn vorgehen.

Der für das Personal der Italienischen Gesandtschaft bereitgestellte Sonderzug hat Addis Abeba am Sonnabend um 11 Uhr verlassen, nachdem die ursprünglich für 8 Uhr vorgesehene Abfahrt durch die Haltung des Italienischen Gesandten verzögert worden war. Als sich der Zug schon in Bewegung setzte, spielte sich ein weiterer Zwischenfall ab.

Der Zweite Sekretär der italienischen Gesandtschaft de Grenet sprang plötzlich aus dem Zug

und entfernte sich eiligst vom Bahnhof. Man fand ihn in einem Restaurant, wo er sich verborgen hatte, und nahm ihm seinen Revolver ab. Dann wurde er gewaltsam in den nächsten planmäßigen Zug gebracht und von einer Wache bis zur Abessinischen Grenze begleitet.

In diesem Zusammenhang wird von abessinischer Seite die Meldung verbreitet, daß, nachdem das Gesandtschaftspersonal das Gebiet der Italienischen Gesandtschaft verlassen habe, sich angeblich die gesamte italienische Askarischutzmannschaft in voller Uniform beim Kaiser in Gibbi gemeldet habe. Sie soll sich bereit erklärt haben, für Abessinien Kriegsdienste zu leisten.

Graf Vinci — ein Gefangener des Negus.

Aus Addis Abeba wurde am Sonntag gemeldet:

Der italienische Gesandte Graf Vinci, der am Freitag abend festgenommen und unter militärischer Bedeckung in das außerhalb der Stadt gelegene befestigte Landhaus des Ras Destas, eines Verwandten des Kaisers, gebracht worden war, sollte am Sonntag vormittag endgültig das Land verlassen. Bei der französischen Eisenbahnverwaltung war ein Sonderzug angefordert und bereitgestellt worden; nach mehreren Stunden wurde er aber wieder abgesagt und gleichzeitig erklärt, daß am Sonntag kein Zug mehr nach Djibuti abgefertigt werde.

Graf Vinci und der italienische Militärattaché Oberst Calderini, verbleiben vorläufig weiter in Addis Abeba. Über die Gründe der neuen Verzögerung laufen die widersprechendsten Gerüchte um; Positives ist jedoch nicht zu erfahren. Fest steht nur, daß der Gesandte

in dem festungsartigen Landhaus des Ras Destas wie ein Gefangener gehalten

wird. Starke Militärposten mit aufgepflanztem Bajonett sorgen dafür, daß der Gesandte und der Militärattaché von jeder Verbindung mit der Außenwelt hermetisch abgeschlossen sind.

Im übrigen wird versichert, daß die beiden italienischen Herren

mit größter Höflichkeit und Zuvorkommenheit behandelt werden.

Eine größere Dienerschaft steht ihnen zur Verfügung. Die Verpflegung in europäischem Stil wird auf Anweisung der Regierung vom ersten Hotel der Hauptstadt geliefert.

Die turbulenten Vorgänge des Sonnabend haben aber die Folge, daß sich plötzlich Anzeichen einer fremdenfeindlichen Stimmung bemerkbar machen, die verschiedentlich dazu führten, daß Europäer belästigt wurden. Die Polizei ist aber stets schnell eingeschritten.

Über den derzeitigen Aufenthaltsort und das Schicksal des italienischen Konsuls von Magallo, der schon seit fünf Tagen überfällig ist, ist noch immer nichts bekannt. Dieser Konsul war der Anlaß zur Verzögerung der Abreise des Gesandten; Graf Vinci hatte mehrmals erklärt, nicht eher Abessinien zu verlassen, bis der Konsul von Magallo eingetroffen sei.

Siegesfeier in Adua.

Dre italienische Gouverneur von Ostafrika, General de Bono, hat am Sonntag früh seinen feierlichen Einzug in das eroberte Adua gehalten. Auf der weiten Ebene vor der Stadt wurde eine große Parade abgehalten, an der das gesamte 2. Armeekorps teilnahm. Nach der Parade wurde auf den Höhen, die die Stadt beherrschen, ein Denkmal für die 6000 Italiener gesetzt, die am 1. März 1896 in der Schlacht bei Adua gefallen sind.

General de Bono hielt dabei eine kurze Ansprache, in der er der historischen Bedeutung des Tages gedachte. Das Denkmal steht genau an der Stelle, an der sich seinerzeit das Schicksal der Schlacht entschied, als die Abessinier die von den Italienern gehaltenen Höhen erstürmten.

Ursprünglich war das Denkmal jenseits der Grenze auf erythräischem Gebiet errichtet und bei dem Besuch, den König Viktor Emanuel vor einigen Jahren den ostafrikanischen Kolonien abstattete, eingeweiht worden. Die vorrückenden Truppen nahmen es dann mit sich und meißelten auf dem Sockel des hohen Marmorobelisk folgende Worte:

„Den gerächten Toten von Adua! 6. Oktober 1935."

Nach der Einweihung empfing General de Bono in feierlicher Zeremonie den koptischen Klerus und die Würdenträger des eroberten Gebiets, von dem Italien nunmehr in aller Form Besitz ergriffen hat. Die Geistlichen und die Häuptlinge trugen dem Oberkommissar die Bedürfnisse und Wünsche der eingeborenen Bevölkerung vor. de Bono erwiderte, daß in dem eroberten Gebiet das Leben nunmehr seinen normalen Gang wieder nehmen werde. Er wies auf den Bau von Wasserleitungen, Brücken und Straßen hin und erwiderte, daß das eroberte Gebiet binnen kurzem auf dieselbe Stufe des Fortschrittes gehoben sein würde, wie die Kolonien, die schon seit vierzig Jahren unter italienischer Herrschaft stünden.

Flugblätter für Ras Gugsa.

Für die Wiedereinsetzung des Ras Gugsa, der mit 12 000 Mann zu den Italienern überging, als Gegenkaiser des Negus wird von italienischer Seite in Abessinien große Propaganda gemacht. Die italienischen Flugzeuge werfen fast täglich Flugblätter ab, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, dem Beispiel des Ras zu folgen und sich unter italienischen Schutz zu stellen.

Ras Gugsa, der Schwager des Negus, ist ebenso wie sein Vetter, der Oberkommandierende von Tigre, Ras Seyoum, ein Abkömmling des ersten abessinischen Kaisers Johann der bei der Verteidigung seines

Belgischer Oberst — Chef des abessinischen Generalstabes.

Addis Abeba, 13. Oktober. (INS) Oberst B. E. M. Neul, einer der in Addis Abeba weilenden ehemaligen belgischen Offiziere, ist in feierlicher Zeremonie im Kaiserlichen Palast im Beisein der beiden Prinzen des Kaiserlichen Hauses zum Generalstabschef der abessinischen Armee ernannt worden. Sein Titel ist allerdings nur „Technischer Ratgeber des Generalstabs", aber jeder weiß, daß er (neben dem schwedischen Ratgeber des Kaisers, General Virgin) der eigentliche Leiter des Generalstabs ist.

Italienische Rundfunkhörer dürfen keine Auslandsstationen hören.

Aus Rom wird gemeldet, die italienische Polizei habe eine Anordnung erlassen, durch die allen Rundfunkempfängern verboten wird, ausländische Stationen abzuhören. Diese Anordnung ist nicht veröffentlicht worden, jedoch **gehen Beamte von Haus zu Haus,** um die Besitzer von Empfangsgeräten von ihr in Kenntnis zu setzen. Auf die Übertretung dieses Verbots, das durch handschriftliche Unterzeichnung anerkannt werden muß, steht **Beschlagnahme des Geräts und schwere Bestrafung.**

Verlustliste.

Berlin, 12. Oktober. (PAT) Auf Grund von Berechnungen, die sich auf die bisherigen Meldungen stützen, betragen die Verluste auf beiden Seiten: für die Abessinier 11 000 Tote, 16 000 Verwundete, 1200 Gefangene, für die Italiener 2000 Tote, 4500 Verwundete und 900 Gefangene.

Der Negus hat auf Anraten englischer Kreise das feierliche Versprechen gegeben, daß die italienischen Gefangenen menschlich behandelt werden würden, und zwar so, wie es im Einklang mit den internationalen Bestimmungen des Roten Kreuzes steht. Der Negus hat in diesem Sinne an seine Armee ein strenges Verbot veröffentlicht, italienische Gefangene in irgendeiner Form zu mißhandeln.

Aufstand in Tripolis?

Mit allem Vorbehalt sei folgende englische Meldung wiedergegeben:

In Rom traf die Nachricht von einem Eingeborenen-Aufstand in Tripolis ein. Die Aufständischen, die gut ausgerüstet sind und über eine große Anzahl Reittiere (sowohl Pferde, als auch Kamele) verfügen, haben einige italienische Garnisonen angegriffen und erobert. Die Italiener ziehen sich an verschiedenen Stellen zurück. Unter den Eingeborenen befinden sich auch viele Freiwillige aus den Nachbargebieten.

Abessinien und das Wilna-Gebiet.

Der Ost-Expreß meldet aus Kowno:

Das litauische Blatt „Lietuvos Zinios", das Organ der linksliberalen Kreise, hat anläßlich der vorgestrigen Feier des Wilna-Tages einen Artikel veröffentlicht, der den „Fall Wilna" mit dem jetzigen italienisch-abessinischen Konflikt in Zusammenhang zu bringen versucht. In diesem Artikel wird zunächst behauptet, daß Polen durch die Besetzung des Wilnagebiets die Grundlagen des Friedens, die Grundsätze der Gerechtigkeit verletzt habe. Polen, ein Mitglied des Völkerbundes, sei dadurch der erste Staat gewesen, der den Grundsätzen des Völkerbundes einen Schlag versetzt habe. Der Völkerbund hätte seinerseits damals seine Autorität entweder nicht durchsetzen können oder nicht durchsetzen wollen und damit einen Präzedenzfall geschaffen, der schon manche Folgen in Europa, Asien, Amerika und jetzt auch in Afrika gezeigt habe. Das Blatt erklärt wörtlich: „Der Krieg in Abessinien ist als ein direkter Nachfolger des polnischen Anschlages gegen Litauen und Wilna zu betrachten."

Auch dieser Artikel reiht sich also würdig den Ausfällen an, die jetzt anläßlich des Wilnatages von litauischer Seite gegen Polen gemacht worden sind. Abessinien muß nur herhalten, um den Litauern wieder neue Angriffswaffen gegen Polen zu liefern.

Schweres Erdbeben in Zentralasien.

An der sowjetrussisch-afghanischen Grenze hat sich ein furchtbares Erdbeben ereignet, das nach vorläufigen Mitteilungen etwa 50 Tote und über 300 Verletzte gefordert hat. Wie die sowjetrussische Telegraphen-Agentur aus Stalinbad, der Hauptstadt der Sowjetrepublik Tadschikistan im Süden Russisch-Turkestans, meldet, hat sich die Naturkatastrophe bereits am 8. Oktober um 20 Uhr zugetragen. Das Zentrum des Bebens befindet sich im unwirtlichen Gebirgsgebiet von Towil-Dorinsk in Tadschikistan, in dem furchtbare Verwüstungen angerichtet worden sind. Die drahtlichen Verbindungen mit dem Erdbebengebiet sind unterbrochen, so daß Nachrichten über das schwere Unglück nur spärlich in die Außenwelt dringen. Die Brücke über den Fluß Chaugau wurde weggerissen. Durch herabstürzende Gesteinsmassen wurden mehrere Bergdörfer vollkommen zerstört.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Oktober.

Meist heiter und trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres und trockenes Wetter an.

Die Zugentgleisung bei Hopfengarten vor Gericht.

Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 44jährige Lokomotivführer Waclaw Michniewicz von hier zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, daß er am 13. April d. J. infolge Fahrlässigkeit eine Zugentgleisung verursacht hatte, bei der einige Waggons zertrümmert wurden und der Eisenbahnschaffner Ludwik Gościnski den Tod fand.

Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zu Grunde: An dem genannten Tage erhielt der Angeklagte von der Eisenbahnbetriebsleitung die Anweisung, den von ihm geführten Güterzug Nr. 1474 mit verminderter Geschwindigkeit zu fahren, da die Gleise in Hopfengarten (Brzoza) beschädigt seien. Trotz dieser Anweisung soll M. die Fahrt nicht verlangsamt haben, sondern mit 35—40 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde gefahren sein. Erst in Hopfengarten hatte er den Zug auf den beschädigten Gleisen durch starkes Bremsen so heftig zum Stehen gebracht, daß der Tender der Lokomotive und einige Waggons aus den Schienen sprangen und zertrümmert wurden. Der Schaffner Gościnski fand dabei den Tod. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld und führt zu seiner Verteidigung folgendes an: Vor Abgang des Güterzuges wurde ihm die Anweisung auf Herabsetzung der Fahrtgeschwindigkeit übergeben. Die normale Geschwindigkeit eines Güterzuges beträgt 30—40 Kilometer die Stunde. Noch vor der Einfahrt in die Station Hopfengarten verminderte er die Geschwindigkeit des Zuges auf 25 Kilometer. Auf den beschädigten Gleisen fuhr er besonders vorsichtig, trotzdem gab es plötzlich einen heftigen Ruck und als er zum Tender hinaussah, um sich nach der Ursache zu erkundigen, bemerkte er einen Eisenbahner, der ihm mit der Mütze Zeichen gab, den Zug anzuhalten. Im selben Augenblick sprang auch schon der Tender der Lokomotive aus den Schienen, einige weitere Waggons folgten. Daß die erste Achse des Tenders auf den Schienen stehen blieb und die nächsten beiden Achsen sich zwischen den Schienen befanden, ist nach Ansicht des Angeklagten darauf zurückzuführen, daß die Gleise bei der Einfahrt des Zuges sich auseinander bogen. Ihn treffe deshalb an der Zugentgleisung keine Schuld.

Verschiedene Eisenbahner, die zu der Bedienungsmannschaft gehörten, und jetzt als Zeugen vernommen wurden, können über die Ursache der Entgleisung nichts genaues aussagen. Die beiden Sachverständigen, Ingenieur Strzakala sowie der Maschinenmeister Dreher führen in ihrem Gutachten aus, daß nach technischem Wissen die Entgleisung des Güterzuges nicht allein auf das Bremsen zurückzuführen sei. Bei dieser Katastrophe müssen noch andere Umstände mitgesprochen haben, die aber trotz der an Ort und Stelle geführten Untersuchung nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden konnten. Nach Schluß der Beweisaufnahme sprach das Gericht den Angeklagten von dem ihm zur Last gelegten Vergehen frei.

---

§ **Ein häßlicher Zwischenfall** ereignete sich am Sonntag mittag in der Bahnhofstraße. In dem Restaurant Deja, Bahnhofstraße 71, waren sechs Hofmusikanten erschienen, die eine Zeche von etwa 10 Złoty machten und dann nicht bezahlen wollten. Schließlich einigte man sich auf eine Bezahlung von 8 Złoty; aber die Gäste begannen nun in dem Lokal Krach zu schlagen. Der Wirt wurde angegriffen und mußte sich verteidigen. Schließlich gelang es, die Radaubrüder aus dem Lokal zu weisen, die hierauf einige Scheiben einschlugen. Unterdessen war ein Polizist von den Vorfällen in dem Lokal benachrichtigt worden, und er begab sich dorthin. Er traf die Musikanten, die aus Warschau stammen, an der Ecke Schlosserstraße und hielt sie an. Die Musikanten aber wollten den Beamten abweisen und nahmen schließlich auch gegen ihn eine bedrohliche Haltung ein. Als einer von ihnen auf den Beamten einschlagen wollte, kam ein anderer Schutzmann zufällig vorbei, eilte sofort seinem Kollegen zu Hilfe, faßte den Hauptrådelsführer am Genick, um ihn nach dem Kommissariat zu schaffen. Dies ging aber nicht so leicht vonstatten und erst nach hartem Kampf waren die Radaubrüder überwältigt. Auf dem Wege zum Kommissariat hielten sich die Musikanten an jedem Baum oder jedem Laternenpfahl fest, so daß der Abtransport eine große Menge von Schaulustigen anlockte. Das Publikum nahm aber diesmal — ein seltener Vorfall — für die Beamten Stellung und unterstützte sie kräftig.

§ **Folgen der Not.** Auf der Straße zusammengebrochen ist die 20jährige Arbeiterin Marja Krakowska; sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Ebenfalls einen Schwächeanfall erlitten hat während des Gottesdienstes ein 31jähriger Mann. — Ferner ist auf der Hermann Frankestraße die 52jährige Arbeiterin Anna Roza besinnungslos zusammengebrochen; sie wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft.

§ **Verunglückt** ist der 19jährige Jan Tyczewski. Als er mit dem Ankurbeln eines Autobusmotors beschäftigt war, schlug die Kurbel plötzlich zurück und traf T. so unglücklich, daß er einen Schulterbruch erlitt.

§ **Ein glücklich verlaufener Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonnabend vormittag. Von der Schwedenstraße kam ein Motorradfahrer nach dem Wollmarkt zu und konnte sein Rad nicht zum Halten bringen. Auf dem Wollmarkt fuhr er gegen ein Gespann, wurde vom Rade geschleudert und fiel unter das Pferd. Das Pferd scheute und lief mit dem Wagen davon, konnte aber nach einiger Zeit aufgehalten werden; der Motorradfahrer ist mit leichten Verletzungen davongekommen.

Was der Edle haßt.

Dsi Gung fragte, ob der Edle auch hassen könne und dürfe. Der Meister Kung-Futse erwiderte: „Gewiß gibt es Eigenschaften an den Menschen, die er haßt. Hassenswert vor allem sind die, welche anderer Leute Fehler ans Licht ziehen, hassenswert sind die, welche in untergeordneter Position ihren Vorgesetzten nicht geradezu ihre abweichende Meinung sagen, sondern hinterrücks über sie losziehen. Hassenswert sind die, welche rohe Stärke haben, die nicht durch Takt und Selbstbeherrschung im Zaum gehalten wird, hassenswert endlich sind die egoistischen und beschränkten Fanatiker.“

Als der Meister den Dsi Gung fragte, ob er auch Gegenstände des Hasses kenne, antwortete dieser: „Ich hasse die Schleicher, welche ihre erschlichenen Geheimnisse für Weisheit ausgeben, die Anmaßenden, welche sich für mutig halten, und die Indiskreten, welche sich für ehrlich ausgeben.“

Aus den Gesprächen des Kung-Futse.

§ **Einem Schwindler aufgesessen** ist der Landwirt Stanislaw Brzeziński aus Luszkowo, Kreis Schwetz. Ein junger Mann, der dem B. angeblich Säcke verkaufen wollte, hob plötzlich einen Briefumschlag vom Bürgersteig auf, öffnete ihn und rief dann freudig aus, daß sich in dem Briefumschlag Dollar befinden. Beide begaben sich in einen Torweg in der Moltkestraße, um die Dollar zu zählen. Kaum hatten sie jedoch den Torweg aufgesucht, als ein anderer junger Mann erschien und von dem Landwirt die Dollar zurückverlangte. Als B. beteuerte, daß nicht er, sondern sein Begleiter angeblich Dollar gefunden habe und seine Geldtasche hervorzog, um den Fremden zu überzeugen, daß er keine Dollar bei sich habe, langte sein Begleiter mit einem blitzschnellen Griff in die Geldtasche und stahl daraus 27 Złoty. Beide Schwindler, denen der Landwirt zum Opfer gefallen war, ergriffen darauf die Flucht. Einer von ihnen, der 20jährige vorbestrafte Franciszek Malinowski, konnte bald darauf von der Polizei verhaftet werden. M. hatte sich jetzt vor dem Schnellrichter des hiesigen Burggerichts zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Dieb zu 6 Wochen bedingungslosen Arrest.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Gemeinsame Chorprobe morgen, Dienstag, 8 Uhr, Kleinert. (7318

---

e **Aus dem Landkreise Bromberg,** 13. Oktober. Dem Besitzer Josef Mathews in Murucin wurde in den letzten Nächten der größte Teil seines Kohls gestohlen. Auch den Bauern Rasch und Schmidt in Łukowiec entwendeten Diebe Kohl, den sie in allen drei Fällen mit Pferd und Wagen fortschafften.

c **Güntergost** (Witrogoszcz), 13. Oktober. Dem Besitzer Otto Mahlke gingen innerhalb zwei Tagen vier Milchkühe ein. Der amtstierärztliche Befund konnte den Milzbrandverdacht nicht bestätigen, trotzdem wurden Proben entnommen und zur Untersuchung an das tierärztliche Institut in Warschau gesandt. Es wird angenommen, daß die Tiere einer Schierlingsvergiftung zum Opfer gefallen sind.

z **Inowroclaw,** 11. Oktober. Nach Genuß von Alkohol verfiel ein Förster, der in der Oberförsterei Miradz angestellt ist, in Raserei und schoß aus der Doppelflinte blindlings um sich. Hierbei wurde ein Pferd getötet. K. versuchte sodann seine Frau und den Knecht Gabrys zu erschießen; er wurde aber von der Polizei entwaffnet.

Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,70—1,80, Eier kosteten 1,20—1,40, Hühner 0,80—2,50, Gänse 3,50—4,50, Puten 4,50—5,50, Rebhühner 0,70 und Tauben 0,30—0,40 das Stück.

ꝏ **Posen,** 12. Oktober. Am Freitag fand im Wojewodschaftsgebäude unter dem Vorsitz des Vizewojewoden Walicki eine Konferenz zur Vorbereitung von Markthallenbauten statt, der u. a. der Stadtpräsident Więczkowski, der Messedirektor Baron Ropp, der Verbandsdirektor der Kaufmannsvereinigungen Sejmabgeordneter Sikorski und der Vorsitzende der hiesigen Landwirtschaftskammer Morawski beiwohnten. Die Konferenz beschloß die Bildung eines Sonderausschusses, der mit der Ausarbeitung von Plänen für den Bau von Hallen beauftragt würde, die den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten zentralisieren sollen, um ihn auf bisher nicht erfaßte Absatzmärkte zu lenken. Die Kreditschwierigkeiten für den Bau der Hallen sollen, wie man hofft, von den organisierten Landwirten und den Vertretern des Großhandels beseitigt werden.

Freitag nachmittag wurde in Anwesenheit des Stadtpräsidenten Więczkowski die erste öffentliche Lesehalle für Schüler von 7—16 Jahren eröffnet. Sie ist für 80 Schüler berechnet und enthält über 1000 Bücher.

z **Tremessen** (Trzemeszno), 11. Oktober. Als am vergangenen Sonnabend der Schlossermeister Busse in den Abendstunden auf einem Rade von einer geschäftlichen Fahrt heimkehrte, fuhr er in der Dunkelheit auf einen Wagen, der von entgegengesetzter Seite kam. Die Deichsel drang dem Unglücklichen in die Brust und verletzte ihn schwer Nach einigen Tagen gab er seinen Geist auf.

Der erste Eintopfsonntag in Berlin.

Es war ein glücklicher Gedanke, an den Eintopfsonntagen auf den großen Plätzen der Reichshauptstadt Gulaschkanonen aufzufahren und hier das Eintopfgericht zu verabreichen. Diese Neuerung des öffentlichen Eintopfessens gestaltete sich zu einem ganz großen Erfolg. Überall waren die Plätze festlich hergerichtet und von der Bevölkerung mit Fahnen und Blumen liebevoll ausgeschmückt. SA-Kapellen spielten flotte Marschweisen. An vielen Stellen gaben führende Männer der Bewegung und der Behörden ein gutes Beispiel und nahmen ihr Mittagessen aus der Gulaschkanone ein. Die Rationen waren in kurzer Zeit ausverkauft. Am ersten Eintopfsonntag machten 12 Gulaschkanonen ein „Gutes Geschäft“ im Dienst der wohltätigen Sache. Im November sollen schon 20 und später vielleicht noch mehr angeheizt werden, um das schmackhafte Mittagessen für die Bevölkerung zuzubereiten. Im Winter wird das Gemeinschaftsessen in Sälen durchgeführt werden, und zwar jeden Monat an anderer Stelle, um jedem einmal Gelegenheit zu geben, am öffentlichen Eintopfessen teilzunehmen. Inzwischen waren die 75 000 Helfer nicht untätig und legten ihre Listen in den Wohnungen vor.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Oktober 1935.

Krakau — 2,90 (— 2,86), Zawichost + 1,03 (+ 1,06), Warschau + 0,91 (+ 0,95), Plock + —,— (+ 0,77), Thorn + 0,68 (+ 0,71), Fordon + 0,67 (+ 0,69), Culm + —,— (+ 0,53), Graudenz + 0,72 (+ 0,74), Kurzebrak + 0,99 (+ 1,00), Piekel + 0,07 (+ 0,11), Dirschau + 0,01 (+ 0,07) Einlage + 2,34 (+ 2,06), Schiewenhorst + 2,58 (+ 2,36). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Deutsche Bühne Bromberg.

Uta von Naumburg.

Schauspiel von Felix Dhünen.

Wer kennt nicht das Standbild des Fürstenpaares am Dom zu Naumburg — zumindest von vielen Abbildungen her? Der Fürst breit und fest, auf das Schwert gestützt, die Fürstin, Herzogin Uta, mit dem hochgeschlagenen Mantelkragen, ein wenig abgewandt, in die Ferne schauend. Ein Standbild, das nachdenklich stimmt und Anlaß zu vielen Deutungen gegeben hat.

Der junge Bildhauer Felix Dhünen hat um das Standbild ein dreiaktiges Schauspiel „Uta von Naumburg“ geschrieben, das die Deutsche Bühne Bromberg zur Eröffnung ihrer 16. Spielzeit mit viel Mühe und Sorgfalt herausgebracht hat. Die Begebenheit spielt zu einer Zeit, als die Hexenfeuer in Deutschland lohten. Der Steinmetz, der das Standbild des Fürstenpaares geschaffen hat und der der Schönheit der Herzogin verfallen ist, gibt indirekt einem eifernden Jesuitenpater den Anlaß, eine Untersuchung einzuleiten, ob Uta eine Hexe ist. Dieser Pater soll, nach des Dichters Wort, eine Überlegenheit verkörpern, die aus seiner Gewißheit, gottgefällige Werke zu vollbringen, erwächst. Der Herzog Ekkehardt steht schwankend zwischen den Einflüssen jenes Paters und der primitiven Instinktsicherheit und der genialen Weiblichkeit seiner Frau. Ein junger Adliger, Dietmar von Thoren, voll jugendlichen Kampfeseifers, findet den Weg zur Befreiung Utas und das Wort „man müsse den Pater mit seinen eigenen Waffen schlagen“.

Diese vier Hauptpersonen sind ausgezeichnet besetzt mit Charlotte Damaschke (Uta), Dr. Titze (Herzog), Willi Damaschke (Pater), Artur Sonnenberg (Dietmar), Werner Hübschmann (Steinmetz). Besonders Charlotte Damaschke hat es treffend verstanden, sich in die schwierige Rolle der Uta mit der ihr eigenen intuitiven Einfühlungsgabe zu vertiefen und hier diese naiv-natürliche, instinktmäßig-triebhafte Frau zu gestalten. Dr. Titze verkörpert den Herzog mit Würde und macht seine Schwankungen zwischen christlichen Forderungen und naturhaftem Drang glaubhaft. Willi Damaschke spielt den Pater Silvester mit großem Können, und versucht besonders den Zwiespalt im letzten Akt zwischen persönlicher Angst und einer wieder vorgeschobenen Pflicht klar zu machen. Ausgezeichnet ist auch Artur Sonnenberg als Dietmar, ein Edler, dem man seine Begeisterung glaubt. Trefflich spielt Werner Hübschmann die gewiß nicht leichte Rolle des entflammten, genialen und doch schlauen Steinmetz. Als Hofmeister wirkt noch mit Max Genth, während Hans Damaschke als Stimme des Volkes hörbar ist. Nicht unerwähnt sollen schließlich die schönen Bühnenbilder und die prächtige Kostümierung bleiben.

„Diese Begebenheit — so sagt der Dichter — könnte sich jetzt vor bald tausend Jahren zugetragen haben.“ Man hat in den letzten Jahren vielfach versucht, klassische Dramen in der Kostümierung der Gegenwart zu spielen, um zu beweisen, wie zeitgemäß diese Werke sind. Shakespeare im Frack — auch eine der Verirrungen einer überwundenen Theaterepoche. Dhünen geht einen anderen Weg: Er will dem Hörer Gedanken unserer Zeit in der Umwelt finstersten Mittelalters nahebringen. Auch das ist ein Weg, der nicht gangbar ist. Für die geäußerten Gedanken fehlen die Voraussetzungen. Hier liegt ein Bruch in der Konstruktion des Werkes. Außerdem begeht der Verfasser einen höchst unnötigen Rückfall ins Literatentum: Er schaltet philosophische Betrachtungen als „Stimme des Volkes“ ein, noch dazu melodramatisch untermalt. Diese Betrachtungen mögen gelesen recht wirkungsvoll sein; im Spiel wird durch die „Stimme des Volkes“ die Handlung, statt vorwärts getrieben, aufgehalten. Dazu kommt, daß der Text dieser Betrachtungen — vielleicht eine Folge der technischen Einrichtung unserer Bühne — vom Publikum kaum verstanden wird.

Dem Dichter sind in diesem Erstlingswerk nicht alle Personenzeichnungen einheitlich geglückt. Gut und nicht uninteressant sind der Herzog, die Herzogin und der Steinmetz. Der junge Dietmar von Thoren, für den es nach des Dichters Wort keine Probleme gibt, die man erwägt, dieser gleiche Dietmar erfindet dann das groß angelegte Täuschungsmanöver, um den Pater unschädlich zu machen. Unglaubhaft auch das große Opfer, das Dietmar auf sich nimmt. Und der Pater erscheint uns etwas sehr kräftig gezeichnet; es gehört gewiß eine nette Portion Phantasie dazu, in ihm nur den Mann zu sehen, der Achtung verdient, weil er seinen Ideen treu bleibt.

Das Werk zeichnet sich durch eine schöne Sprache aus. Aber diese Sprache kann uns Gedanken nicht näher bringen, wie den, daß das Wesen des deutschen Menschen nicht vereinbar sei mit dem Wesen des christlichen Menschen. Wir erachten es nicht für wertvoll, wenn in unserer Volksgemeinschaft über den Opfertod Christi in einer Weise gesprochen wird, wie es Uta tut. Nicht jeder Besucher wird die in dem Werk geäußerten Ansichten über Diesseits und Jenseits teilen, wird sich nachreden lassen, daß er „nach dem Kreuze schiele“.

Felix Dhünen beendet sein Schauspiel nicht mit einer mächtigen Schlußfolgerung. Er endet mit einem mageren Gedankenstrich. Und nachdenklich geht man nach Hause. Durch das Werk wurde das Herz nicht bewegt; aber der Dichter hat schon viel erreicht, wenn die Besucher einmal nachdenken über das, was dort gesagt wurde, wenn Diskussionen entstehen. Nur dürfte die Annahme nicht fern liegen, daß man bei diesen Diskussionen zu anderen Schlüssen kommt, als sie der Dichter wünscht und als wir sie für das Leben unserer Volksgruppe für lebenswichtig erachten.

MH

Von der **Reise zurück** nehme ich meinen **englischen Privatunterricht** wieder auf.
Miss Baker-Beall, Paderewskiego 11, m. 3.
Sprechstund. Dienstag u. Freitag 12-13 u. 18-19

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir für Wyrzysk und Umgegend Herrn Kantor Oskar Schädler in Wyrzysk, Pocztowa 108, Telefon 65,

eine Agentur

übertragen haben. 7314

Wir übernehmen Feuerversicherung, Hagelversicherung, Einbruchsdiebstahlversicherung und Transportversicherung.

Towarzystwo Ubezpieczeń ORZEŁ
Bezirksdirektion Poznań
ul. Jasna 14, Tel. 7645.

Hiermit gebe ich den verehrten Damen bekannt, daß ich ein
Atelier zur Herstellung eleganter Damenwäsche
eröffnet habe und bitte, bei Bedarf sich gütigst an mich wenden zu wollen. 3109
Marta Elsnack, Król. Jadwigi 5, pracownia wykwintnej bielizny damskiej.

Gaskoks

in erstklassiger Qualität, der sich sehr gut zur Feuerung von Zentralheizung sowie zu anderen Heizzwecken eignet, **Schwefel-Ammoniak** mit einem Gehalt von 20—22 % Azot, in größeren und kleinen Mengen zu herabgesetzten Preisen **verkauft** 7239
Bydgoska Gazownia Miejska, ul. Jagiellońska 46—48. — Telefon 2630, 3784.

Getreide Hülsenfrüchte Wolle

Walter Rothgänger,
Grudziądz. 5787

Gründlicher 2737
Klavierunterricht
wird erteilt
Promenada 12. W. 5.

Zuschneidekursus
gut praktisch erteilt Schneidermeisterin, Warmińskiego 10/4 3097

Spargelpflanzen
Erdbeerpflanzen
Rhabarber (echter)
Queen Victoria
Stiefmütterchen
Nelken
Blütenstauden
Coniferen
jetzt günstigste Pflanzzeit. 6960
R. Böhme,
Bydgoszcz,
G. m. b. H.,
Jagiellońska 16.
Telefon 3042.

Stabile
Schuhwaren
3088 Jezuicka 10.

Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich 3013
Michejeff. Pomorska 54

Radiohilfe
zu jeder Zeit. 6919
L. Stolzmann,
Sienkiewicza 2, Tel. 15-40

Sämtliche
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt erstklassig und prompt aus 7029
Franz Schiller,
Malermeister, Toruń,
Wielkie Garbary 12

Stabeisen
Wagenreifen, Hufstab usw.
Bandeisen, Bleche
in allen Stärken soeben eingetroffen.
Bei Mehrabnahme spezielle Preise.
R. Kirstein
Eisenhandlung
Brodnica. 7303

Bretter
Tischler- und Baumaterial
in größter Auswahl, geben ab
Handel drzewa
K. Obermayer i Ska.,
Toruńska Nr. 1 :-: Róg Bernardyńska
Telefon 1438. 3096

Wunder und Geheimnisse der schwarzen und weißen Magie.

Hervorrufen von Geistern und Dämonen. Jeder, der sich in der Gesellschaft interessant machen will, kann das leicht erreichen durch Studieren unseres neuen Magie-Kursus was augenblicklich für alle zu erreichen ist u. a.: wie man einen Mann erlangt, Charakter und Schicksal bekannter Personen schildert, Voraussagung in evtl. Lotteriegewinnen sich Liebe erwerben, sich unsichtbar machen. Tod voraussagen. Magischer Spiegel. Wuchs der Pflanzen beschleunigen. Uhr laufend und Äpfel tanzend machen. Diese Wunder und Geheimnisse können alle unter Garantie erlernen. Versende 9 Bände mit 478 Zaubermitteln und Geheimnissen mit schönen Illustrationen für zł 4.65, welche beim Empfang zu zahlen sind. Adresse: **Mag. Skrzydłow, Warszawa I,** skr. 277, oddział DR. 7115

Liebe deutsche Hausfrau!

Die diesjährige Nothilfearbeit steht unter dem Losungswort „Opferwille entscheidet". Du sollst dessen eingedenk sein, wenn unsere Sammlerinnen kommen, von Dir ein 1-Pfund-Päckchen zu erbitten. Noch bist Du in der Lage, für die Deinen täglich den Tisch zu decken, so hilf denen, die dies nicht mehr können. Kaufst Du für Deine Wirtschaft ein, so laß auch ein Pfund Grütze, Mehl oder gar einmal auch Zucker oder Speck oder sonst etwas, was zu des Lebens Nahrung und Notdurft gehört, für einen notleidenden Volksgenossen dabei sein. Du und Deine Familie sind ein Glied unserer Volksgemeinschaft. Vergiß dies nicht.

Deutscher Wohlfahrtsbund
Abteilung Nothilfe Bromberg.
7320

Oefen!
Eiserne Oefen repariert
3089 Werkstatt
Gdańska 127, Hof.

Gardinen
werden **gespannt** und angebracht. 2860
A. Witt, Dekorateur, Gamma 5.

Grüne Körbe
für Obst- und andere Zwecke, oval und viereckig, offeriert billigst
Fa. Bracia Fitzermann, Chełmno. 6998

Heirat

Junger kath. **Getreidekaufmann** wünscht Bekanntsch. mit Landwirtstochter bis 20 J. **zwecks Einheirat.** Frdl. Ang. unt. B 2815 an Ann.-Expedition **Wallis. Toruń.** 7147

Landwirtstochter, 33 J., evgl., vermög., sucht gebildeten Herrn, eventl. Kaufmann
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Angebote unter D 7254 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche zwecks Erwerbung einer Landwirtschaft von 60—70 Mg. tüchtig., solid., deutsch.
Landwirt
mit etwas Vermögen **zum Lebensgefährten.** Bin gut aussehend, 33 Jahre. Zuschr. unt. **F 2828 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń,** erb. 7260

Geldmarkt

Silbergeld 6985
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43

Offene Stellen

Gesucht
Landw.-Beamter
Landwirtssohn, erfahren, tüchtig, zuverlässig und mit guter Schulbildung, zur Leitung eines 1400 Morg. groß. Betrieb. unt. dem Chef. Offerten unter **C 7317** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Ihr Lotterielos kaufen Sie in der Kollektur:
Konstanty Rzanny, Bydgoszcz
Gdańska 25 — Zigarren-Geschäft.
Deutschsprechende Bedienung
Bisher über 64.000 Złoty ausgezahlt. 7068

Kiefern-Kloben I. Kl.

trocken und gesund, à 7.50 zł pro 1 Raummeter, liefert mehrere Waggons ab Verladestation. **H. Schauer, Tleń,** poczt. Osie, pow. Swiecie n./W. Telefon 23. 7328

Herbst- und Wintermoden

Anfertigung
eleganter Damenkostüme,
Mäntel und Pelze
Stoffe in großer Auswahl
Erstklassige Ware — Reelle Bedienung.
Mäßige Preise.
Fr. Drews, Kostüm-Maßgeschäft
Bydgoszcz, ul. Gdańska 36 — Tel. 3468. 7310

Blumenbinderin
gesucht
vom 1. November zur selbständigen Führung meiner Blumengesch.-Filiale in Tczew. Nur erstklassige, unbedingt reelle u. flotte Kraft, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, wolle Offert. m. Photograph. u. Gehaltsanspr. send. a. **St. Rapior,** Gartenbaubetrieb, **Pelplin.** 7329

Für mittl. einf. Gutshaushalt evgl. **alleinstehd. Person,** vielleicht mit kl. Rente, bei bescheid. Ansprüch. gesucht, die der Hausfrau tatkräftig z. Seite steht und dadurch Heimat findet. Off. u. **C 7305** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. 11. evgl.
Stubenmädchen
für mittleren Gutshaushalt mit Nähkenntnissen. Zeugnisse einsenden an **Frau E. Diener, Karczewo,** p. Wrocki, p. Brodnica. 7302

Stellengesuche

Landwirtssohn
28 Jahre alt, evgl. 6½ J. Prax., **sucht** zum 1. 11. evtl. früh. **Stellung** als
alleiniger Beamter
unter Leitung d. Chefs. Offerten unter **D 7307** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Landwirtssohn
25 Jahre a., evangel., militärfr., 4 J. praktisch tät. gewes., Landbund geprüft, beherrscht die poln. Spr. in Wort und Schrift perf., **sucht** von sofort oder später
Stellung
Gute Empfehl. vorhd. Gefl. Angeb. u. **B 7108** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junger Forstmann sucht Stellung
als **Gutsförster, Hilfsförster o. Waldaufseher.** Gute Zeugnisse und Empfehlung. vorhand. Offerten unter **W 7278** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Verheirat. Förster
mit 16jähriger Erfahrung, durchaus zuverlässig, guter Schütze und Raubzeugvertilg., Fasanenzücht., vertraut mit Fischereizucht und Teichwirtschaft. Mit Anlegung v. Forellenbrutanstalten sehr bewandert, Polnisch u. Dtsch. sprechend, besitzt erstkl. Zeugn. u. Empfehlungen, sucht ab sof. od. spät. Stellung. Off. u. **B 7255** a.d.G.d.Z.

Jäger und Forstaufseher
mit guten Zeugnissen u. Empfehlung., gut vertraut mit allen Waldarbeiten, gut. Schützer, energisch gegen Wild- u. Walddiebe, 32 Jahre alt, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** von sogleich oder später **Stellung.** Offert. unter **H 7243** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später **Stellung**
als Brennereiverwalter.
Bin 46 J. alt, 30 J. im Fach, Brennrecht vorhanden, der deutschen u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., m. sämtlichen Nebenbetrieben der Brennerei bewandert u. habe bis dahin ohne Manko jede Kampagne abgeschlossen.
F. Malinowski, Nowemiasto n. Dr., Okólna 39. 7228

Selbständiger
Brennerei-Gehilfe
sucht Stellung. Offerten unter **T 7274** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Militärfreier
Handlungsgehilfe
aus der Kolon.-, Eisen-, Eisenwaren- und Baumaterialwar.-Branche **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, ab 15. 11. 35 oder später **Stellung.** Offerten unter **J 7153** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Das Ziel erreicht

die Werbe-Drucksache nur dann, wenn sie mit packender Beredsamkeit und Kraft dem Geschäft umsatzfördernden Antrieb gibt!

Wollen Sie eine erfolgreiche Drucksachen-Propaganda entfalten, dann wenden Sis sich bitte an uns. Wir machen Ihnen gern Vorschläge

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Erfahr. Landwirt
in mittl. Jahr., verheir., kl. Fam., evgl., tüchtig. Acker- u. Viehwirt, vertraut mit sämtlich. Arb. seines Faches, umsichtig u. sparsam wirtschaft., **sucht,** gestützt auf sehr gut. Zeugn. u. Empfehl., **dauernde Vertrauensstellung**
als selbständiger Beamter
b. zeitgem. Ansprüchen zum 1. Januar 1936, evtl. früher od. später. Angebote unt. **W 7109** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wirtschaftsbeamter
35 Jahre alt, tüchtiger Acker- und Viehwirt, umsichtig. u. sparsamer Wirtschafter, **sucht,** gestützt a. sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1. 1. 36, früher oder später **Vertrauensstell. als selbständiger Beamter oder Chef.** Gefl. Angebote unt. **W 7211** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Chauffeur,
evgl., sucht Stellung von sofort oder später, gute Zeugnisse vorh. Off. u. **B 3087** a.d.G.d.Z.

Bau- und Waagenschlosser, 25 J., ledig, evgl., Telefon u. Lichtanlagen, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüch. Off. unt. **P 7060** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Müller
sucht Stellung. Erstklassige Zeugnisse. Gehaltsanspr. bescheiden. **Lange, Sulnówko,** pow. Swiecie. 3038

Gärtner
26 J. alt, unverh., ev., 10 J. Praxis, perfekt in Topfkultur, Bienenzucht, Parkpflege, Frühgemüse u. Champignonzucht, sucht, gest. auf gt. Zeugn. u. Empf., von sof. evtl. spät. Stellung. Offerten unter **U 7107** an die Geschst. d. Ztg.

Schweizer
led., m. gut. und langjähr. Zeugn., **sucht** vom 15. d. Mts. **Dauerstellg.** Offerten unter **B 7122** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche sof. Stelle als
Freischweizer
oder Gehilfe. Bin 8 J. im Fach. Ang. u. **H 7152** an die Geschst. d. Zeitg.

Kutscher—Knecht
erfahren in der Landwirtsch., gute Zeugnisse, **sucht Stellung.** Kaution kann gestellt werden Offerten unter **O 7171** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sattlerlehrling,
d. ½ Jahr zur Beendigung der Lehre fehlt, **sucht Lehrstelle.**
Berufshilfe T. z. 7190
Bydgoszcz, Gdańska 66 I.
Telefon 1326.

Gärtner-, Molker- und Schuhmacher-Lehrstell. bei freier Unterkunft u. Verpflegung gesucht. **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. Tel. 1326.
7322

Evangelische, geprüfte
Kindergärtnerin 1. Klasse
sucht sofort Stellung in besserem Hause, Stadt oder Land. Gefl. Offert. unter **S 7273** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 11. Stellg. als
Wirtschafterin
evtl. auf dem Lande, auch bei einzeln. Herrn. Off. unter **Z 3100** an d. Geschst. dieser Zeitg.

Bessere Frau
Ende 40, intelligent u. sehr wirtschaftlich, mit viel Geschäftsinteresse, **sucht passenden Wirkungskreis** z. 1. od. 15. 11. Offerten unter **F. 7138** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jg. geb. Mädchen vom Lande sucht Stellg. als
Haustochter
mit Familienanschluß. Näh- und Kochkenntnisse vorhanden. Taschengeld erwünscht. Offerten unter **U 7275** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter
mit Kochkenntnissen sucht Stellung, Off. an
Herta Reich.
W. Zajączkowo,
poczta Dzwierzno,
7288 powiat Toruń.

Aelt. Landwirtstochter mit sehr guten **Kochkenntnissen** sucht Stellung vom 15. 10. oder 1. 11. 35. Offert. erb. unter **A 7118** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Evangel., ehrlich., fleiß.
Mädchen, mit allen Arb. vertraut, sowie Koch- und Nähkenntniss., **sucht** in Stadt od. Land von sof. **Stellung.** Off. u. **B 7215** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junges Mädchen aus guter Familie, mit best. Koch- und Nähkenntn., musikalisch, kinderlieb, sucht von sofort
Stellung
als Haustocht. auf größ. od. mittl. Gut, b. voll. Familienanschluß und Taschengeld. Ang. a. die Geschst. d. Ztg. u. **S 7181**

Ehrliches, fleißiges
Mädchen sucht Stellung
in Bydgoszcz. Off. unt. **W. 3095** an d. Gst. d. Ztg.

An- und Verkäufe

Tausche 7308
Berliner Wohnhaus
mit kleinen Wohnungen und großem **Ueberschuß** gegen gleichwertiges Objekt in Polen. Zuschriften unter **WK 408** befördert Tow. Rekl. Międzyn., Katowice, Pl. M. Piłsudskiego 11.

Dynamo
Gleichstrom, 25 Kilowatt, 220/310 Volt, 1100 Umdrehungen
zu verkaufen.
Hotel Das Deutsche Haus,
Danzig, Holzmarkt 12/14. 7323

Prachtv. **Geweihe-Sammlung, Pianino,** ausländ. schwarz. **Konzert-Klavier,** kreuzsait. **Radioapparat, Koffer-Grammophon, Jazzband,** versch. **Möbel** verk. sehr billig **„Sala Lictytacyjna"** Gdańska 42. 7330

Jg., deutsch. Landwirt sucht
Landwirtschaft
von 100—120 Morg. zu kaufen. Beding. gute Gebäude, hypothekenfrei. Angeb. u. **L 7248** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Verkaufe
sehr preiswert schönes
Berliner Haus 7309
gegen **Auszahlung in Polen.** Dev.-Genehmigung vorhanden. Zuschr. unt. **„WK 409"** befördert Tow. Reklamy Międzynarod., Katowice, Pl. M. Piłsudskiego 11.

Gute Kapitalsanlage!
Verkaufe Haus
monatl. Eink. 260.— zł. Preis 23 000 zł, direkt vom Wirt. 3084
ul. Stara Szkolna 11.

Grundstück
in Chełmża, günstige Lage, zum Preise von zł 8500.— zu verkaufen. Näheres: **Brüderrat Więcbork** (Pom.). 7226

Pianino, schwarz poliert, Sommerfeld, zu verkf. 3107
Sniadeckich 33/3.

Gesucht 2 junge starke **Pferde,** (belg. Typ) evtl. a. Pflasterm., netto Kassa. Off. unter **C. 6796 a. d. G. d. Ztg.**

Wohnungen

4 Zimm.-Wohnung
mit Bad, am Weinianny Rynek, II. Stock, ist von sofort od. 1. 11. zu vermieten. Auskunft erteilt **Długa 10,** I. Stock.
3099

Kriegsinvalide in fest Stellung sucht 2—3 **Zimmer und Küche.** Offerten unter **U 3081** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Laden in guter Lage, sofort zu vermieten. 3091
Dworcowa 14. W. 4.

Möbl. Zimmer

Junges Ehepaar sucht großes
möbl. Zimmer
zu sofort. Angebote mit Preis unter **B. 7304** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Pachtungen

Gärtnerei
bei Bydgoszcz am Kanal zu verpachten. Anfrag. an **Fr. Jeszke, Chełmno, Rynek 25.** 3094

Feierstunde der deutschen Nothilfe

Sonntag, den 20. Oktober 1935, 20 Uhr
bei Kleinert (Wrocławska).
Begrüßung durch Superintendent **Aßmann.**
Es spricht Pfarrer **Eichstädt.**
Liedervorträge und **Aufführung** der **Kantate: „An die Hoffnung"** von Cleuver, mit Orchesterbegleitung durch die **Ortsgruppe** deutscher Sänger und Sängerinnen, unter Chormeister Lenkeit, Sopran-Solo Otti Kolloch. Alt- und neudeutsche Worte zur Nothilfe. **Posaunenchor** der Kameradschaftsgruppe Bromberg-Schwedenhöhe.
Numerierte **Eintrittskarten** zu 20 gr in Johne's Buchhandlung, ul. Gdańska, bei A. Dittmann, ul. Marsz. Focha und an der Abendkasse. 7319
Deutscher Wohlfahrtsbund
Abt. Nothilfe Bromberg.

Bratwurstglöckel.

Dienstag, den 15. Oktober
Frische Wurst
eigener Herstellung.
Eisbein — Flaki
Seybuscher Bier. 3106

Bernhardiner
aus meiner bekannten echten Bernhardiner-Sport-Züchterei mit Stammbaum von prämiierten Hunden, schön gemäntelt. 3093
Züchterei Altiel,
Leszczyńskiego 32.

Größ. Vogelbauer
z. kauf. ges. Off. u. **B 3108** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Selbstfahrer
u. Kreissäge billig zu verkaufen. **Kwiatowa 5.**

Viehwagen
billig zu verkaufen 2720
ul. Fordońska 25.

Handwagen
2rädrig, mögl. federnd, kauft **Bydg. Fabryka Pasow,** Bdyg. ul. Hetmańska 30. Tel. 1700.
7312

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 17. Okt. 35
abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Uta von Naumburg
Schauspiel in 3 Akten von **Felix Dhünen.**
Eintrittskarten wie üblich 7331
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7210 im **„Elysium".**

Freie Stadt Danzig
Zoppot jetzt billiger!
Der ideale Kur- und Erholungsaufenthalt für den Herbst!
Künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
Das ganze Jahr geöffnet!
Auskunft: Sämtliche größeren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro, Zoppot. 7327

Pommerellen.

14. Oktober.

Wahlen zum Provinziallandtag in Pommerellen.

Nachdem am 12. Juli bereits durch den polnischen Ministerrat der Provinziallandtag von Pommerellen aufgelöst worden ist, hat jetzt der Wojewode von Pommerellen Neuwahlen für den pommerellischen Provinziallandtag angeordnet. Die Wahlen erfolgen bekanntlich durch die einzelnen Kreisräte und Stadträte, sind also keine allgemeinen Wahlen. Den Gemeindevertretungen ist für die Wahlen die Zeit vom 16. Oktober bis 15. November freigegeben.

Regionale Zusammenfassung der polnischen Parlamentsmitglieder.

In einer auch von uns veröffentlichten Unterredung mit der „Gazeta Polska" hatte sich der polnische Ministerpräsident Slawek für einen regionalen Zusammenschluß der Mitglieder des Sejm und des Senats in der Form von Wojewodschaftsräten des Regierungsblocks ausgesprochen.

Diesen Vorschlag hat man jetzt in der Wojewodschaft Pommerellen bereits verwirklicht. Der Wojewode Kirtiklis hat von sich aus sämtliche in Pommerellen gewählten oder ernannten Senatoren und Sejmabgeordneten zusammenberufen, um mit ihnen über die Form der Arbeit auf dem Gebiete Pommerellens und der Vertretung der Interessen Pommerellens in den beiden Kammern zu sprechen. Diese Zusammenkünfte der Abgeordneten sollen in regelmäßigen Abständen wiederholt werden.

Graudenz (Grudziądz)

× **Von einem Personenauto gestreift** wurde Sonnabend vormittag in der Marienwerderstraße (Wybickiego), nahe dem Fischmarkt ein junges Mädchen. Obwohl das Auto die Angefahrene eine kurze Strecke mitschleifte, verlief der Unfall zum Glück ohne böse Folgen, da das Mädchen, nachdem es nach dem erklärlichen Schreck wieder recht zur Besinnung gekommen war, ihren Weg fortzusetzen vermochte. *

× **Wichtig für Banken und andere Finanzinstitute.** Wie das Postamt bekanntgibt, nimmt die Post jederzeit, besonders aber während der Kassenstunden, auf Wunsch von Banken und Firmen Wechsel zum Protest an, händigt die protestierten Wechsel ein bezw. kassiert die betreffenden Beträge. Das geschieht durch eigene Boten, und zwar ohne Erhebung irgendwelcher Zusatzgebühren. (Telephon Nr. 1007.) *

× **Bevölkerungsstatistisches.** Im Monat September fiel die Einwohnerzahl unserer Stadt vo 57 271 auf 57 232, somit um 39 Personen. Es reisten in diesem Monat zu 444 Personen (228 männliche, 216 weibliche). Geboren wurden 90 Kinder, und zwar 44 Knaben und 46 Mädchen. Graudenz verließen 527 Personen (228 männliche, 299 weibliche). Gestorben sind 46 Personen (29 männliche, 17 weibliche). — Der Graudenzer Ausländerverkehr gestaltete sich im September wie folgt: Es reisten zu 80 aus Deutschland, 8 aus Österreich, 2 aus der Tschechoslowakei, 4 aus Dänemark, 2 aus Frankreich, 2 aus der Freistadt Danzig, 1 aus Rumänien, 2 aus Italien, 4 aus Holland, 1 aus den Vereinigten Staaten von Amerika, zusammen somit 106; von Graudenz reisten ab 112 Reichsdeutsche, 8 Österreicher, 3 Tschechoslowaken, 4 Dänen, 2 Franzosen, 5 Danziger, 4 Holländer, ein Rumäne, ein Ungar, 2 Italiener, 4 Chinesen und ein Ausländer nicht festgestellter Staatsangehörigkeit. *

t **Der letzte Wochenmarkt** brachte gute Zufuhr und guten Verkehr. Der Marktgang war auch besser als bisher, wenn auch nicht in allen Artikeln. Die Butter kostete 1,40—1,60, Eier 1,20—1,30, Glumse 0,10—0,40, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,20—0,40—, Pflaumen 0,20—0,30, Brombeeren 0,20, Moosbeeren 0,20, frische Walnüsse 1,00, Tomaten 0,10—0,20, Weintrauben 0,40—0,60, Zitronen 0,15—0,18; Gänse 3,20—6,00, Enten 2—3,00, Puten 3—5,00, Hühner 1,25—2,50, Hühnchen 2 Stck. 0,75—2,00, Tauben Paar 0,70—0,90, Wildenten 1,80—2,00; Aale 0,60—1,50, Zander 1,50, Hechte 0,40—1,00, Schleie 0,60—1,00, Karauschen 0,40—0,80, Barse 0,40—0,60, Zärte 0,60, Plötze 0,20—0,35, Krebse 0,05—0,10 das Stück; Kartoffeln Zentner 1,80—2,50, Pfund 0,03, Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,05—0,10, Rosenkohl 0,20—0,30, Spinat 0,10—0,15, Schnittbohnen 0,10—0,15, rote Rüben, Mohrrüben, Wruken je 0,05—0,10, Blumenkohl 0,10—0,30, Grünzeug Bdch. 0,05—0,10, Zwiebeln 2 Pfund 0,15 und 1 Pfund 0,10, Gurken 0,05—0,10 Stück. An den Gärtnerständen gab es Chrysanthemen von 0,50—1,00 und mehr, grüne Töpfe 0,70—1,00, Alpenveilchen 0,80—1,50, Rosen Stück 0,15—0,30, Nelken-, Asternsträuße 0,10—0,20 Zloty. *

Thorn (Toruń)

Ein rätselhafter Fund: Menschliches Skelett und Küchenmesser.

Die beim Bau der neuen Eisenbahnlinie Thorn—Sierpc beschäftigten Arbeiter stießen am Donnerstag auf dem Ackerland der Frau Marta Guzowska in Leibitsch (Lubicz), Kreis Thorn, in einer Tiefe von etwa 70 Zentimetern auf ein menschliches Skelett und ein daneben liegendes Küchenmesser. Die aus Thorn an die Fundstelle entsandte gerichtliche Untersuchungskommission stellte zunächst fest, daß das Skelett mindestens 5—8 Jahre in der Erde gelegen hat. Der geheimnisvolle Fund ist Gegenstand weiterer Ermittlungen.

v **Der Thorner Pegel** zeigte Sonnabend früh einen Wasserstand von 0,71 Meter über Null. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig nahmen hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Belgja" bezw. „Saturn", in umgekehrter Richtung „Witeź" bezw. Goniec". Aus Danzig kommend traf der Schleppdampfer „Kozietulski" mit einem Kahn mit Sammelgütern ein. Schlepper „Steinkeller" lief mit zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen nach Danzig aus, desgleichen Schlepper „Gdańsk" mit je zwei mit Soda und Sammelgütern beladenen Kähnen. * *

‡ **Thorn bessert sich!** Der Polizeibericht vom Freitag verzeichnet einzig und allein zwei kleine Diebstähle und zwei Fälle unrechtmäßiger Aneignung, sonst weiter kein Vergehen und auch keine Festnahme. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Das Absegeln des Konitzer Seglerklubs** fand am Sonntag statt. Zum Abschluß der diesjährigen Saison wurde noch einmal eine Regatta sämtlicher Boote veranstaltet, bei der folgende Boote die ersten Preise errangen: In der 25 Quadratmeter-Klasse „Ruth", Führer Sieradzki, 12 Quadratmeter-Hochtakelung „Bryś", Führer Jarina, 12 Quadratmeter-Olympiaklasse „Swiętojanka", Führer Kaletta. Dann traten die Mitglieder zur Flaggenparade an und die Fahne wurde feierlich eingeholt. Damit hat eine Segelsaison ihren Abschluß gefunden, in der der Konitzer Klub große Erfolge für sich erringen konnte. +

tz **Einen guten Beweis seiner Fähigkeiten** lieferte der Konitzer Polizeihund. Im Schwetzer Kreise waren in der letzten Zeit viele Brandstiftungen vorgekommen. Einer der am meisten Geschädigten war der Gutsbesitzer Walter Otto, dessen Schaden über 10 000 Zloty betrug. Auf sein Verlangen wurde der Konitzer Polizeihund angesetzt, der unbeirrt eine Spur über zehn Kilometer bis Przysieck verfolgte. Dort stellte der Hund einen Jan Mankowski, dem verschiedene Brandstiftungen nachgewiesen werden konnten. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Butter zu 1,40—1,60, Eier zu 1,30—1,50. Ferkel zu 9,50—15,00 Zloty. +

Dank des Generalsuperintendenten D. Blau

Der Herr Generalsuperintendent läßt der Presse seiner Kirchenprovinzen folgende Dankes-Erklärung zur Veröffentlichung zugehen:

An meinem 25jährigen Jubiläum als Generalsuperintendent unserer Kirche hat die breiteste Öffentlichkeit in so ausgedehntem Maße teilgenommen, daß es mir ein Bedürfnis ist, hierfür allen Beteiligten herzlichen Dank zu sagen. Von Synoden und Gemeinden, von kirchlichen Vereinen, völkischen, wirtschaftlichen, kulturellen Organisationen, aus den Pfarrhäusern und von einzelnen Gemeindegliedern, aus allen Schichten und Ständen sind mir zahlreiche Grüße und Glückwünsche zugegangen. Die Gemeinden haben am Erntedankfest fürbittend meiner gedacht. An dem Gottesdienst am 8. Oktober hat eine große Zahl von Glaubensgenossen von nah und fern teilgenommee. Von allen Seiten ist mir Verehrung, Vertrauen und Liebe versichert worden. Das alles hat mich hoch beglückt und tief beschämt und ist mir Gegenstand des Dankes für Gottes Barmherzigkeit, die mich bis hierher geleitet hat. Ich sehe in dem allen ein mich stärkendes und ermutigendes Zeugnis der für den Bestand unserer Kirche so unentbehrlichen Verbundenheit von Kirchenleitung und Kirchenvolk. Das erfüllt mich mit Dankbarkeit und Zuversicht. Gott segne alle, die in solcher Treue meiner gedacht haben und mich mit ihrer Fürbitte tragen. Es soll mein ernstes Bemühen sein, solange ich nach Gottes Willen mein Amt hier noch führen soll und darf, alles zu tun und meine letzten Kräfte dafür einzusetzen, daß unsere liebe Kirche ihre hohe Aufgabe erfüllt, mit ihrem Leben Zeugnis abzulegen von der Herrlichkeit evangelischen Glaubens. Ich weiß, daß sie als Diasporakirche und Kirche einer völkischen Minderheit zugleich keinen leichten Stand, aber eine um so höhere Mission hat, und bitte Gott, daß er mich und alle, die an ihr arbeiten, dazu brauchen und segnen wolle, als Hüterin der höchsten Güter unseres Volkstums, die ihr von Gott gestellte Aufgabe zu erfüllen. Ich bitte alle, die unsere Kirche wahrhaft lieb haben, mit mir gemeinsam an ihrem Bau zu arbeiten. Gott schenke und erhalte uns dazu die Einigkeit im Geist und segne unseren Dienst, unserem Volk zum Heil und dem Evangelium zur Ehre.

„Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles, das wir bitten oder verstehen nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."
(Eph. 3, 20—21.)

Posen, den 10. Oktober 1935.

Generalsuperintendent D. Blau.

d **Gdingen** (Gdynia), 13. Oktober. Überfallen wurde auf der Überführung Nr. 1 im Hafen am hellen Tage der Schiffsheizer W. Walczak. Zwei unbekannte Täter versetzten ihm mehrere Hiebe mit einem schweren Gegenstande, so daß er blutüberströmt zusammenbrach.

Feuer entstand infolge Explosion eines Spirituskochers im Geschäft der Firma Bogusławski in der Abrahamastraße. Dank sofortiger Hilfe konnte ein Ausbreiten des Feuers vermieden werden. Der entstandene Sachschaden ist nicht bedeutend.

Vom Rade gestürzt ist der Beamte Josef Marciniak. Er fiel so unglücklich zu Boden, daß er einen doppelten Armbruch und schwere Verletzungen am Kopfe davontrug.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 13. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Notar Giziński anstelle des ausgeschiedenen Mitglieds des Postvorstehers Orlikowski, der versetzt worden ist, ins Amt eingeführt. Darauf wurde einstimmig beschlossen, von Frau Krause einen Platz zu erwerben, auf dem man ein Obelisk mit einer Gedenktafel errichten will. Die rückständige Restforderung in Höhe von 160 Zloty für die Pacht der städtischen Forsthausrestauration wurde niedergeschlagen. Ferner nahm das Parlament den Rechnungsbericht der Revisionskommission für das Wirtschaftsjahr 1934/35 zur Kenntnis, nachdem der Bürgermeister die nötigen Informationen zu verschiedenen Positionen gegeben hatte. In den freien Anträgen berührte der Bürgermeister die Angelegenheit der Ausbauung der Stadt zu einer Sommerfrische und über den Erfolg der durch die Stadtverwaltung gemachten Bemühungen. Das Zentralkomitee des Arbeitsfonds stellt eine Anfangsbeihilfe von 50 000 Zloty bereit. Außerdem will man die Stadt teilweise kanalisieren.

Br. **Neustadt** (Wejherowo), 13. Oktober. In dem bei Neustadt (Wejherowo) gelegenem Dorf Weißfluß (Bialarzeka), wurde in der Nacht bei dem Kaufmann Konrad Rosinke ein dreister Einbruch verübt. Die Spitzbuben hatten eine Fensterscheibe herausgenommen, waren eingestiegen und hatten dann die Ladentür geöffnet. Ihre Beute an Kolonialwaren, Speck und Käse haben die Diebe dann mit einem Auto fortgeschafft. Der Schaden beträgt weit über 500 Zloty. Die Polizei stellte sofort Nachforschungen an und hat vier verdächtige Personen verhaftet.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 13. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 1,30—1,40, Butter 1,30 bis 1,40, Hühnchen 0,80—1,20, Kartoffeln 1,50—1,80 der Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden Ferkel für 9 bis 15 Zloty das Stück verkauft.

Die nächste Sitzung des Stadtparlaments findet am Donnerstag, dem 17. d. M., um 7½ Uhr abends statt; die Tagesordnung umfaßt 21 Verhandlungspunkte.

Verunglückt ist in der heutigen Nacht der langjährige Heizer der Zementfabrik bei Neustadt, Czerwionke, indem er in Ausübung seines Dienstes in den mehrere Meter tiefer gelegenen Kohlenvorratsraum stürzte und außer schweren äußeren und inneren Verletzungen auch einen Beinbruch erlitt.

Ein plötzlicher Tod ereilte den Kriegsinvaliden Leon Kustusch von hier beim Kiesausheben, indem er von herabrutschenden Kiesmassen verschüttet wurde und erstickte, ehe Hilfe kam. Er hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 10. Oktober. Am letzten Donnerstag feierte der Bäckermeister Johann Latzke hier, Schwetzerstraße sein 25jähriges Meisterjubiläum.

In Polnisch-Okonin hiesigen Kreises wurde ein Arbeitsloser vor einiger Zeit geistesgestört und bekam öfters Wutanfälle, so daß er von den Einwohnern gefesselt werden mußte. Am 18. September hatte er wieder einen Anfall, wurde gefesselt, befreite sich aber in einem unbewachten Augenblick und lief vom Hofe fort. Sofort wurde die Suche aufgenommen, aber ohne Erfolg. Jetzt fanden Feldarbeiter am See die angeschwemmte Leiche des Vermißten. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder im Alter von 1—4 Jahren.

Briefkasten der Redaktion.

X. H. 28. Aussteuersendungen unterliegen in Deutschland keinem Zoll. Wenden Sie sich an die Polizeibehörde und teilen Sie mit, daß Sie für Ihre Tochter, die in Deutschland heiratet, — den Beweis dafür müssen Sie urkundlich beibringen — deren Aussteuer dahin absenden wollen. Ein Verzeichnis der Gegenstände der Aussteuer müssen Sie beifügen. Die Polizeibehörde entsendet dann zur Verpackung der Gegenstände einen Beamten, der die Sendung als Aussteuer außen kenntlich bescheinigt. So gekennzeichnet passiert die Sendung unbeanstandet die deutsche Grenze.

„Erbe." Wie viel Sie für Ihren Erbteil von 6000 Mark erhalten, hängt davon ab, welchen Wert die Wirtschaft im Januar 1918 hatte und welchen Wert sie heute hat. Ist die Wirtschaft soviel wert wie im Januar 1918, so können Sie 7200 Zloty verlangen; ist sie aber nur die Hälfte von dem wert wie 1918, so können Sie nur die Hälfte der Summe = 3600 Zloty verlangen.

„Swiecie 1881." Das uns in polnischem Text übersandte Schriftstück ist nicht, wie Sie schreiben, die Abschrift eines Hypothekenbriefes, sondern offenbar nur eine Mitteilung Ihres Notars an Sie über ein Abkommen zwischen Ihnen und der Schuldnerin, das auf dem Grundstück der Schuldnerin als Hypothek eingetragen werden sollte. In welchem Jahre und an welchem Tage dieses Abkommen abgeschlossen worden ist, ob es im Grundstück der Schuldnerin bereits eingetragen ist und eventuell wann, ist weder aus Ihrem Briefe noch aus dem beigefügten polnischen Schriftstück ersichtlich. Und doch sind gerade die fehlenden Daten das für die Beantwortung Ihrer Frage Wichtigste. Aus Ihrer Gesamtdarstellung glauben wir aber entnehmen zu dürfen, daß eine Hypothek für Sie erst nach dem 1. Juli 1932 vereinbart worden ist. Ob diese Hypothek bereits eingetragen ist, ist nicht bekannt. Wenn diese unsere Annahme zutrifft, dann sind Sie durch kein Moratorium gebunden und können auch 8 Prozent Zinsen nehmen. Ein Moratorium und eine Zinsherabsetzung auf 6 Prozent besteht nur für Hypotheken, und zwar nur für Hypotheken, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind. Daß Sie eine nicht hypothekarische Forderung schon aus früherer Zeit an die Schuldnerin hatten, ist vollständig ohne Bedeutung.

Jugend im Volk:

Jugendtag in Bromberg

des Netzegaues der Deutschen Vereinigung.

Bromberg, 14. Oktober 1935.

„Rührt die Trommeln, rührt die Herzen, laßt die Banner weh'n!" Das war ein Sonnentag, dieser 13. Oktober, überstrahlt von herbstlichem Glanze. Das Leuchten der Sonne lag nicht nur auf den 2000 Jungen und Mädeln, die da aus allen Teilen des Netzegaues zusammengekommen waren, um hier in der Stadt der Deutschen Vereinigung einen Tag der Jugend festlich zu begehen. Das Leuchten lag ebenso in den Augen all dieser jungen Kämpfer und es sprach eine deutliche Sprache von dem Erlebnis, das dieser Tag geworden ist.

Für uns, die wir hier in einem starken deutschen Stamm zusammen wirken können, war es ein Erlebnis, aber wie sehr muß es erst für alle die ein solches gewesen sein, die aus den einsamen Winkeln kamen, aus Dörfern und kleinen Städten, wo sie als Volksgruppe unter Menschen anderen Blutes das Fähnlein der Aufrechten aufpflanzten und bewahrten. Dieses Gemeinschaftserlebnis, dies erhebende Gefühl begann schon auf der Anfahrt, wo fast in jeder Bahnstation neue Freunde mit der Tatrune die Züge stürmten.

Und dann in Bromberg angekommen, fand man neue Freunde. Die Quartiere wurden verteilt. Die Fahrpreisermäßigungsscheine für die Eisenbahn wurden ausgegeben. Es klappte alles ausgezeichnet; denn es war trefflich organisiert.

Während immer neue Teilnehmer eintrafen, waren die Gefolgschaftsführer und -Führerinnen im Heim zu Besprechungen zusammengekommen. Und am Sonnabend um 20 Uhr begann dann die

Feierstunde

im Saale des Schützenverbandes an der 4. Schleuse.

Ein prächtiges Bild: Die Reihen dicht besetzt mit den frischen Gestalten der Jugend im Volk. Die Gleichmäßigkeit der weißen Hemdbluse mit dem schwarzen Schlips gab dem Ganzen etwas Festliches. Die Bühne ist geschmackvoll rot-schwarz ausgeschlagen, rechts und links daneben und auch sonst im Saal die schwarze Fahne mit der Tatrune.

Dann marschieren die Fahnen ein, die Arme erheben sich zum Deutschen Gruß. Es folgen Sprechchöre und Lieder: „Wir bekennen uns zur Pflicht!" Herbert Pech ergreift das Wort und spricht über die Pflicht der Jugend. Er leitet über zu dem Gedenken der Toten. Als dann der Feuerspruch ertönt, ist es wie ein Gelöbnis, das aus heißen jungen Herzen kommt, diesen unseren Toten die Treue zu bewahren. Die Fahnenträger verlassen den Saal und die beiden letzten umflorten Banner wirken jetzt nach diesem Totengedenken und inmitten dieser Jugend besonders schmerzlich. — Den Abschluß der Feierstunde bildete die Aufführung des Laienspiels von Walter Flex „Die Bauernführer".

Am Sonntag früh waren alle Festteilnehmer zu einer kurzen Morgenfeier versammelt. Daran schloß sich das Wettsingen.

Am Sonntag mittag das gleiche festliche Bild wie am Vorabend: 2000 Kameraden und Kameradinnen waren erschienen, um an der

Kundgebung

teilzunehmen. Unter nicht endenwollendem Jubel betritt Dr. Kohnert den Saal, begleitet von den Gefolgschaftsführern und -Führerinnen des Netzegaues. Dann ertönt der Badenweiler-Marsch und die Fahnen ziehen in den Saal, nehmen vor der Bühne Aufstellung. Herbert Pech meldet dem Führer der Deutschen Vereinigung, daß die Gefolgschaften des Netzegaues angetreten sind. Nach einem Sprechchor spricht Dr. Ernst Hempel über die Aufgaben der deutschen Jugend in Polen, über ihre Pflichten und Rechte als polnische Staatsbürger und Angehörige der deutschen Volksgruppe in Polen. Seine Worte werden mit Beifall aufgenommen.

Dann ergreift Dr. Kohnert das Wort. Er zeichnet zunächst ein Bild der allgemeinen Weltlage, der zahlreichen Bindungen und Verwicklungen, die das Einzelwesen immer mehr hineinstellen in das große Geschehen der Völker, sei es im Wirtschaftsprozeß oder in der politischen Entwicklung. Der Redner ging sodann auf unsere besondere Lage ein und starker Beifallssturm brauste durch den Saal, als Dr. Kohnert betonte, er als Führer der Deutschen Vereinigung kenne nichts anderes als nur Deutsche. Wenn bei uns eine Totalitätsidee Anspruch auf Verwirklichung habe, so sei es diejenige der Totalität des Deutschtums. Der Begriff der Reaktion werde gewöhnlich so ausgedeutet, daß die Gedankenwelt der früheren Deutschnationalen als reaktionär bezeichnet würde. Dr. Kohnert aber erklärte, daß seiner Ansicht nach der Begriff der Reaktion noch viel weiter zu fassen sei. Die Reaktionäre säßen auch in Kreisen, die nach Beseitigung der Klassen und Standesunterschiede neue Gegensätze durch Haß und Verhetzung geschaffen hätten.

Immer wieder jubelten dem Redner die jungen Menschen begeistert zu; denn er sprach ihnen aus dem Herzen, wenn er betonte, daß wir alle unserer Volksgruppe mitreißen wollten mit unserem Schwung. Und wer schwach sei, der würde nicht zurückgestoßen, wie anderwärts, sondern in die Mitte genommen und werde so in Schritt und Tritt dem großen Ziel nähergebracht, zu dem wir alle streben. Wir können es nämlich nicht verantworten, daß einer unserer Volksgenossen zurückgelassen und so der Gefahr ausgesetzt werde, dem Volkstum verloren zu gehen.

Zum Schluß betonte Dr. Kohnert, daß von der Jugend die Zukunft abhänge — aber nicht von ihrem Dasein, von ihrer Existenz überhaupt, sondern von dem Willen, die Pflicht zu tun für das deutsche Volkstum und stets die Verbindung zu erhalten mit der Entwicklung des Muttervolkes. Ich — so schloß der Redner — werde euch nicht verlassen, denn ich weiß, daß eine Treue der anderen wert ist.

Und es war ein Gelöbnis, als die 2000 jungen Menschen begeistert einstimmten in das Sieg-Heil auf das Deutsche Volk und seinen großen Führer, mit dem Dr. Kohnert seine mit Jubel und Begeisterung aufgenommene Rede schloß. Nach dem Feuerspruch folgte außerordentlich wuchtig und wirkungsvoll der Sprechchor „Deutsche Vereinigung". Damit klang die erhebende Kundgebung aus.

Hatte die Tagung mit einer Totenehrung begonnen, war übergeleitet zu Arbeit und wegweisender Kundgebung, so sollte sie ausklingen in fröhlicher Gemeinschaft. Am Nachmittag fand sich all das junge Volk zu einem Volkstanz-Wettstreit verschiedener Gefolgschaften und zum Volkslied-Singen zusammen. Den Abschluß des schönen Festes bildete der „Fröhliche Abend" im Zivil-Kasino mit Einzeldarbietungen etlicher Gefolgschaften und mit dem allgemeinen Tanz.

Deutsche Vereinigung.

Einweihung des Heimes der Ortsgruppe Kolmar.

Wir brauchen ein Heim, ein Zuhause, das war der schon lange gehegte Wunsch der Gefolgschaft von Kolmar. „Wer da suchet, der findet. Wer anklopft, dem wird aufgetan," so gings auch uns. Der Raum war gefunden und sichergestellt. Damit er freundlich hergerichtet und zweckmäßig ausgestattet wurde, dafür sorgten mit großen und kleinen Opfern, mit freiwillig geleisteter Arbeit nach des Tages Last und Müh, die Kameraden und Kameradinnen der Gefolgschaft und Mitglieder der Ortsgruppe.

Voll der Freude des Geschaffenen versammelten sich am Sonntag nachmittag — mit Rücksicht auf den beschränkten Raum allerdings nur zum Teil die Ortsgruppe mit der Gefolgschaft im Heim, um es seiner zukünftigen Bestimmung zum Dienst der Deutschen Vereinigung zu übergeben. Während es draußen in Strömen goß, fühlte man sich hier heimisch und zuhause. Die Gefolgschaft nahm mit dem Wimpel Aufstellung.

Einer Ehrung für den Generalfeldmarschall von Hindenburg schloß sich eine Ehrung der Toten der Gefolgschaft des Untergaues Kolmar an, worauf das Lied vom guten Kameraden gesungen wurde. Nach Sinnsprüchen und Liedern, die auf das Erntefest Bezug nahmen, ergriff Volksgenosse Warmbier-Kolmar das Wort zur Weiherede. Nach einem Zwischengesang sprach Kamerad Hirschfeld, der sich in besonderer Weise um die Herrichtung des Heimes verdient gemacht hatte, über Heimarbeit und Heimordnung.

Nach einem Gedankenaustausch über die weitere Arbeit, die alle Altersstufen erfassen soll und ausgezeichnet vorgetragenen neuen Liedern endete der offizielle Teil. Die Gefolgschaft und die Mitglieder blieben noch lange Zeit fröhlich beisammen.

Der Auftakt zu positiver Aufbauarbeit innerhalb der Ortsgruppe ist mit diesem Schritt getan. Überall reihen sich Arbeiter der Stirn und der Faust in die von Idealismus getragene Volkstumsarbeit ein. Nicht durch Volksversammlungen und Volksreden sondern durch die stille Arbeit im Heim wird praktischer Sozialismus verwirklicht.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Güntergost.

Die letzte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Güntergost war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Aus Bromberg waren die Kameraden Völter und Wollert erschienen. Der Ortsgruppenleiter Kamerad Seehawer begrüßte die Anwesenden, und erteilte nach einem gemeinsam gesungenen Liede Kamerad Völter das Wort. Nach einem Kernspruch sprach dieser anläßlich des Erntedankfestes über Erntearbeit und Erntedank. Die Jugendgruppe trug einige Lieder, einen Sprechchor, und ein Kamerad ein Gedicht vor. Danach sprach Kamerad Wollert über die deutsche Jugend nach der Machtergreifung Adolf Hitlers. Kamerad Völter gab noch einige Aufklärungen über die Führung der JDP. und ermahnte immer wieder zur Treue und Zusammengehörigkeit. Nach der Versammlung blieb die Jugend noch bei Liedersingen und Heimspielen bis 10 Uhr fröhlich beisammen.

Preiskommissionen und Brancheverbände in ganz Polen?

dk **Warschau,** 10. Oktober. Der polnische Innenminister hat seine Verordnung vom 21. September 1933 über Einstellung der Preiskontrolle und Aufhebung der Preisfestsetzung für Artikel des ersten Bedarfs wieder zurückgezogen. Es sollen in allen Hauptorten Polens Preisprüfungskommissionen eingesetzt werden, die das Recht der Preisfestsetzung für Artikel ersten Bedarfs haben, wenn eine andere Möglichkeit der Preisregulierung nicht gegeben erscheint.

Die erste Möglichkeit sieht man aber in der Schaffung von sogenannten Brancheverbänden, die ihrerseits im Einvernehmen mit der Preisprüfungskommission arbeiten sollen. Für alle Artikel ersten Bedarfs insbesondere aber für Brotgetreide ud Mehl werden derartige Brancheverbände geschaffen. Bei der Schaffung der Verbände sollen Landwirtschaftskammern, Handelskammern und Handwerkerkammern mitwirken. Alle drei Kammern sollen im übrigen auch in den Preisprüfungskommissionen vertreten sein.

*

Polen soll Kolonien fordern.

In der polnischen Presse und in der Öffentlichkeit wird immer häufiger auf die Notwendigkeit der Erwerbung von Kolonien hingewiesen. Die Propagierung dieses Gedankens hat sich die Polnische Meeres- und Kolonialliga zur Aufgabe gestellt. Vor einigen Tagen hielt im Stadttheater in Kattowitz der Ministerialrat im Außenministerium Pankiewicz einen Vortrag über diese Frage und unterstrich, daß Polen in Versailles die günstige Gelegenheit, die ehemals deutschen Kolonien Kamerun und Togo zu erwerben, verpaßt habe. Polen könne wegen seines Bevölkerungszuwachses und der geringen Möglichkeiten, seine Arbeitslosen unterzubringen, auf Kolonien nicht verzichten. Es müsse jede sich bietende Gelegenheit, die wahrscheinlich innerhalb des Völkerbundes bald auftauchen werde, ausnützen, um seine Forderung nach Kolonien anzumelden.

*

Mißerfolg der kommunistisch-sozialistischen Einheitsfront in Polen.

Wie aus Lodz berichtet wird, hat der Versuch zur Bildung einer proletarischen Einheitsfront zwischen den Polnischen Sozialisten und den Kommunisten in den Reihen der ersteren zu scharfen Auseinandersetzungen geführt. In diesen Tagen hat der Vorstand der Lodzer Organisation der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS), wohl die größte Zweiggruppe in ganz Polen, beschlossen, ihre Vertreter aus dem Einheitskomitee zurückzuziehen. Gleichzeitig wurde beschlossen, zwei Funktionäre der PPS, die diese Einheitsfront besonders förderten, vor ein Parteigericht zu stellen.

*

Als Polin nicht anerkannt.

Vor einiger Zeit verheiratete sich eine Krakauer Jüdin mit einem tschechoslowakischen Staatsangehörigen und verlor dadurch ihre polnische Staatsangehörigkeit. Sie hat sich neuerdings um die Wiedererlangung ihrer polnischen Staatsbürgerrechte beworben, erhielt aber auf ihr Gesuch von der Wojewodschaft Krakau den Bescheid, daß sie als Polin nicht anerkannt werden könne. Pole sei nur derjenige, in dessen Adern polnisches Blut fließe. Als Jüdin habe sie kein Anrecht auf die Wiedererlangung der Rechte einer polnischen Staatsangehörigen. Diese Angelegenheit hat in den jüdischen Kreisen Polens starkes Aufsehen erregt, und die jüdische Fraktion im Polnischen Sejm will beim Minister des Innern vorstellig werden.

Verrat des Ras Gugsa.

Asmara, 13. Oktober. (DNB.) Im Hauptquartier des italienischen Oberkommandierenden der Nordarmee, Generals de Bono, ging am Freitag der offizielle Unterwerfungsakt des Gouverneurs des östlichen Tigre-Gebietes vor sich.

Ras Gugsa, ein naher Verwandter des Abessinischen Kaisers, war in europäischer Generaluniform erschienen und war voll bewaffnet. Anschließend erklärte er durch Vermittlung eines Dolmetschers vor den Pressevertretern, daß er bereit sei, auf der italienischen Seite zu kämpfen. Er sei stets ein Freund Italiens gewesen. Er hoffe, sein Gebiet mit italienischer Hilfe zivilisieren zu können.

Ras Gugsa sprach dann die Überzeugung aus, daß sämtliche der ihm unterstehenden Truppen seinem Beispiel folgen würden. Die Provinz Makalle kann deshalb, nach hiesiger Auffassung, als vollkommen von den Italienern erobert gelten. (Wobei man natürlich nicht weiß, ob diese Auffassung stimmt, und ob nicht vielleicht der „Verrat des Ras Gugsa nur eine Kriegslist bedeutet. D. R.)

Zu dieser Unterwerfung des Ras Gugsa wird von dem an der italienischen Front tätigen Sonderkorrespondenten der „United Preß", Webb Miller, noch folgendes berichtet:

Das italienische Hauptquartier berichtet, daß Ras Gugsa mit 12 000 Mann, die alle mit Gewehren bewaffnet seien und außerdem 150 Maschinengewehre besäßen, zu den Italienern übergelaufen sei. Die militärische Bedeutung dieser Tatsache soll dabei nicht einmal so sehr in dem Abfall an sich liegen, als darin, daß die italienische Armee jetzt rund 160 Kilometer nach Süden ohne Widerstand vorstoßen könne. Das würde die **Vereinigung der Nordarmee mit der Südarmee General Grazianis,** die schon von jeher eins der wichtigsten Ziele des Feldzuges ist, in greifbare Nähe rücken. Das dem Ras Gugsa unterstehende Gebiet erstreckt sich 160 Kilometer südwärts von Adigrat längs dem fruchtbaren Mescic-Tal.

„Abessinier sind Krieger, keine Giftmischer."

Aus dem Italienischen Hauptquartier in Asmara wird eine Erklärung des italienischen Generals Santini gekabelt, dessen Truppen Adigrat eingenommen haben. Der General nimmt die Abessinier gegen die Beschuldigung in Schutz, daß sie vor ihrem Abzug die Brunnen vergiftet hätten. Er erklärte: **„Die Abessinier sind Krieger und keine Giftmischer".**

Finanzsperre gegen Italien!

Der von der Sanktionskommission eingesetzte Sachverständigen Ausschuß zur Vorbereitung finanzieller Sanktionen gegen Italien, in dem England, Frankreich, Griechenland, die Südafrikanische Union, die Niederlande, Rumänien und Polen vertreten sind, hielt am Sonnabend vormittag seine erste Sitzung ab und einigte sich bereits auf die Hauptpunkte der gegen Italien anzuwendenden

Zwangsmaßnahmen.

Sie sollen darin bestehen, daß alle Anleihen gesperrt werden, ebenso alle Bankkredite und alle Handelskredite. Privatkredite sollen nur mit dreißigtägiger Frist gegeben werden.

Zugleich würde, wenn die Vereinigten Staaten auf diesem Wege noch weitergehen würden, eine Verschärfung der vorgeschlagenen Maßnahmen ins Auge gefaßt. Ein Redaktionsausschuß hat am Sonnabend abend den Text der Empfehlungen fertiggestellt, der bereits am Montag der Sanktionskommission unterbreitet werden soll.

Deutschlands letzte Völkerbund-Beiträge.

Genf, 12. Oktober. (DNB) Die Deutsche Regierung hat die rückständigen Mitgliedsbeiträge von ungefähr fünf Millionen Schweizer Frank an das Völkerbundsekretariat überwiesen.

Gespräche mit dem Negus.

Der Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachter“ an der abessinischen Kampffront, Job Zimmermann, hatte eine Unterredung mit Kaiser Hailé Selassie, über die er folgendes berichtet:

Die Nachricht, daß der Völkerbund einstimmig die Anwendung von Sanktionen gegen Italien beschlossen habe, traf in den späten Abendstunden auf dem Gibbi, dem Palast des Negus, ein. Sie wurde vom Negus mit Genugtuung und mit sichtbarer Bewegung aufgenommen. Nacheinander erschienen mehrere Würdenträger und abessinische Große, um den Herrscher zum Erfolg seiner Politik zu beglückwünschen.

Noch in derselben Nacht gewährte der Kaiser mir eine Unterredung. Er habe immer gewußt, sagte er, daß Gott, der Abessinien durch Jahrtausende beschützt habe, das Land auch jetzt nicht im Stich lassen würde. Die absolute, unbestreitbare und ernsthaft nicht bestrittene Gerechtigkeit der abessinischen Sache habe in Genf keinen anderen Ausgang der Dinge möglich gemacht.

Besonders dankbar sei er dafür, daß durch den Genfer Beschluß die todesmutigen abessinischen Soldaten, die kaum erklärbare Wunder an Tapferkeit vollbrachten, jene moralische Stütze und Anerkennung erhielten, auf die sie ein Anrecht hätten. Niemals würde Äthiopien Tatbestände anerkennen, die Italien durch seinen brutalen Angriff geschaffen habe. So unveräußerlich für alle Zeiten die abessinische Souveränität und Freiheit sei, so fest und vertrauensvoll würde die äthiopische Politik auch in Zukunft auf den Völkerbund gestützt bleiben.

„Das Herz ist stärker als Blut und Eisen!“

Im Anschluß daran gelang es dem gleichen Korrespondenten des „V. B.“ mit einem durch Schultersteckschuß schwer verwundeten abessinischen Unterführer zu sprechen, der an den Kämpfen um Adua beteiligt gewesen ist. Man hat ihn im Flugzeug nach Addis Abeba gebracht, um ihn im neuen Roten-Kreuz-Lazarett operieren zu lassen. Was er in der kurzen Zeit, in der Job Zimmermann ihn sprechen konnte, erzählte, gibt sicher einen guten Begriff von der Eigenart des äthiopischen Soldaten.

Die Italiener, sagte er, haben Bomben, Tanks, Flugzeuge und Granaten, **aber das Herz eines Mannes sei stärker als alles, was aus Eisen, Pulver und Stahl gemacht ist.** Die Tanks hätten sie unten auf den Wegen und Päffen an sich vorbeifahren lassen, während sie selbst in den Bergen versteckt gewesen seien. Dann seien sie hinterrücks hervorgebrochen und hätten die Klingen ihrer Säbel in die Fahrraupen der Tanks gesteckt.

Die Italiener hätten die Äthiopier gewöhnlich am Tage erwartet, diese aber seien bei Nacht gekommen. Trotz ihrer alten Gewehre hätten die Abessinier sich gut halten können. **Sie hätten Adua nicht geräumt, wenn der Richter** (die Äthiopier nennen ihren Kaiser „Mein Richter“) **und Ras Seyoum es nicht befohlen hätten.** Als die Italiener in Adua eindrangen, sei kein einziger äthiopischer Soldat mehr in der Stadt gewesen. Später hätte eine blindwütig kehrtmachende Abteilung wieder angegriffen, sei dann aber zurückgeholt worden. Zurzeit säßen die Abessinier noch immer im weiten Halbkreis auf den Höhenzügen rings um Adua.

Was den äthiopischen Soldaten auch gegenüber modernen Kampfmitteln der Italiener so stark mache, sei die Tatsache, **daß er sein Leben hinter sich werfe, wenn er die Waffen ergreife.** Wenn er in den Krieg ziehe, sei er für seine Familie gestorben. Sie beweine ihn und rechne ihn zu den Toten. Wenn er heimkehre, gelte er als neu geboren und er lebe ein neues Leben. **„Das Herz ist stärker als Blei und Eisen“**, wiederholte der Amhare, der ziemlich schwach und dick verbunden in seinen Kissen lag, als ich mich von ihm verabschiedete.

Der Negus wird unnachgiebig.

„Die Verurteilung Italiens durch den Völkerbund war die größte Tat in seiner Geschichte“, versicherte **Kaiser Hailé Selassie** mit Nachdruck dem Berichterstatter in einem weiteren Interview. Interessiert wie immer, aber ruhig, fuhr der Kaiser fort: „Der Völkerbund hat nicht nur seine Existenz gerechtfertigt. Er hat auch seine Fähigkeit als ein wirksames Mittel zur Aufrechterhaltung der internationalen Moral und des Friedens erwiesen.“

Auf die Frage des Korrespondenten, ob der Kaiser bereit sei, mit Mussolini auf Grund der gegenwärtigen Lage zu verhandeln, und ob für den Kaiser eine Verhandlungsmöglichkeit bestehe, wenn Mussolini sich mit dem jetzt von den Italienern besetzten Gebieten begnügen werde, erhielt er ein kategorisches Nein. „Äthiopien versichert erneut seine Absicht, seine Zusammenarbeit mit dem Völkerbund im Rahmen des Paktes fortzusetzen, was u. a. bedeutet, **daß Äthiopien nicht bereit ist, mit Italien auf der Grundlage zu verhandeln, daß Italien äthiopisches Gebiet behält, das es widerrechtlich in Verletzung des Völkerbundvertrages besetzt hat.“**

Mit dem neu bekräftigten Rückhalt der Welt sich stärker fühlend denn je, verwarf der Kaiser noch energischer die in der folgenden Frage enthaltenen Gedankengänge des Berichterstatters: „Kurz vor meiner Ankunft in Abessinien hatte ich ein Gespräch mit Graf Ciano, und er sagte mir, daß der Krieg vorüber wäre, wenn Italien einen Erythräa und Italienisch-Somaliland verbindenden Gebietsstreifen, Kontrolle über die abessinischen Zölle und Finanzen und ein politisches Protektorat über das ganze Land erhalten würde.“ Der Korrespondent fragte den Kaiser, ob er diese Bedingungen erörtern könne, falls diese noch Mussolinis Ziel wären.

„Wir haben wiederholt erklärt“, erwiderte der Kaiser, „daß wir keine Regelung annehmen können, die das Opfer unserer politischen Unabhängigkeit und unserer territorialen Integrität bedeutet. Nichts hat sich seither ereignet, das uns veranlassen könnte, diese Haltung zu ändern.“

Der Berichterstatter fragte dann den Kaiser weiter: „Beabsichtigen Euer Majestät, die abessinischen Truppen noch weiter zurückzuziehen, wie dies bei Adua und Adigrat geschehen ist, oder werden weitere italienische Vormarschversuche auf Widerstand stoßen?“

Der Kaiser gab zu verstehen, daß er sich jetzt völlig klar darüber ist, daß der Krieg im Gange sei, und daß die Entscheidung des Völkerbundes ihm vollkommen freie Hand gibt, mit dem ganzen Gewicht seiner Heeresmacht zu kämpfen. „Solche weiteren Rückzugsbewegungen oder ein Widerstand seitens der äthiopischen Truppen werden rein militärische Gründe haben. Die auch schon vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten durchgeführten Rückzugsbewegungen haben ihr Hauptziel völlig erreicht, nämlich noch einmal darzutun, daß die Verantwortung für den Angriff ausschließlich bei Italien liegt, eine Tatsache, die jetzt vom Völkerbund völlig anerkannt wurde. Unsere heilige Pflicht ist es, unser Gebiet zu verteidigen, und wir werden dieser Pflicht nach bestem Können genügen.

Abessinische Wüstenheilige
rufen zum Heiligen Krieg.

Der Propagandafeldzug für den Krieg wird in Abessinien in immer stärkerem Maße von der Geistlichkeit geführt.

In den alten abessinischen Chroniken kann man immer wieder gelegentlich Sätze lesen wie die folgenden: „In dieser Zeit der großen Not kam ein Mann aus den Wüsten, eilte zum König und sprach dann zum Volke, das, entflammt von seinen Worten, tat, was er befahl.“

Was in der tausendjährigen Geschichte dieses Landes sich immer wiederholte, wenn die Freiheit des Volkes in Gefahr war, geschieht auch in diesen Tagen. Es ist allerdings nicht „ein Mann“, der aus Wüsten auf die fruchtbaren Hochebenen hinaufsteigt und zum Volke spricht, es sind Tausende von Einsiedlern. Sie durchschwärmen das ganze Land. Sie suchen die Häuptlinge, die Gouverneure und die Generale des Negus auf, und sie stellen sich mit ihren tiefliegenden Augen, die von einem mystischen Glanz erfüllt sind, vor das Volk, wo immer sie eine größere Menschenmenge antreffen. Ihre Predigt hat immer nur einen Inhalt. Liebe und Haß. Liebe zu Gott und Haß gegen den Feind.

Das Thema ist primitiv und nicht minder primitiv sind die Worte, mit denen sie es behandeln: „Rom ist da — sagen sie — Rom und in seinem Namen diejenigen, die unsere heiligen Orte entweihen. Rom, das den Frieden Gottes und den Frieden des Königs stört. Rom, das die Geister der Gewässer und der Wälder mit Feuer und Schwert aufstört. Rom, das euch eure Felder wegnehmen wird, um sie selber zu bebauen, eure Ochsen, um sie zu verzehren, eure Kinder, um sie in seinen Kriegen abschlachten zu lassen, und eure Frauen für ihre Lust. Seid ihr noch Männer?“

Auf diese Reden und die Frage an ihrem Schluß erfolgt keine Antwort. Aber die Fäuste der Zuhörer schließen sich fester um den Schaft der Flinten und der Lanzen. Man wird den Tod nicht mehr fürchten. Diese heiligen Apostel, die Jahre und Jahrzehnte lang in geheimnisvollem Dunkel der Urwälder, in versteckten Winkeln der Wüsten ein asketisches Dasein führen und die nun, seid sie die dumpfen Schläge auf den Kriegstrommeln des Negus gehört haben, wie ein mahnendes Gewissen unter dem Volke erschienen sind, predigen den Haß des Krieges bis zum Äußersten. Sie säen ihn so tief in die Herzen, daß er nicht wieder herauszureißen ist. Und sie predigen noch etwas anderes: dem Tapferen verheißen sie ein Paradies ewiger Fruchtbarkeit und heiterer Feste, dem, der mit den Waffen in der Hand stirbt, alle Köstlichkeiten dieser Welt, nicht zuletzt diejenigen der Küche. Dem Feigen aber drohen sie den Fluch Gottes und unendliche Qualen an.

Sie gehen nicht nur zu den christlichen Abessiniern. Sie ziehen auch in das Land der Mohammedaner und der Heiden. Sie sind so heilig, daß sie alle Götter verstehen, und daß auch alle Götter ihr Gebet erhören. Weil das Volk das glaubt, ist das, was sie ihm sagen, wirksamer als die Reden und Proklamationen seiner politischen und militärischen Führer

Die Einsiedler der Wüste, die den „Heiligen Krieg“ predigen, fürchten das Schlachtfeld nicht. Die italienischen Soldaten finden unter den Gefallenen ab und zu einen Toten, der nicht die übliche weiße Toga des Abessiniers trägt, sondern in schlecht gegerbte Felle gekleidet ist. In den Händen hält er ein Holzkreuz wie den Schlüssel zum Paradiese. Er war mitten unter den Kämpfenden. Er hat noch im Augenblick des Sterbens ihren Haß und ihre Kampfeswut angefeuert, und jeder Abessinier, der ihn nun als Toten auf dem Schlachtfelde liegen sieht, wird noch aus diesem Anblick neuen Haß gegen Rom und neue Liebe zur bedrohten Heimat saugen.

Der Wolf und das Lamm.

Im Londoner „Daily Expreß“ las man dieser Tage folgende aktuelle Fabel:

Ein Wolf, der aus einem Bach Wasser trank, erblickte ein Lamm, das ein Stück Weges stromabwärts stand. Das wäre ein netter Bissen für mich, sagte er, und sofort suchte er nach einem Schlagwort, das ihn entschuldigen konnte, wenn er das Lamm in Stücke riß. „Du Verbrecher“ sprach er zu dem Lamm, „wie kannst du es wagen, das Wasser zu verunreinigen, das ich trinken will.“ — „Aber mein Herr, antwortete das Lamm schüchtern, „der Bach fließt doch von ihnen zu mir; nie könnte ich also das tun, was Sie mir vorwerfen.“ „Na gut, aber vor einem Jahr hast du mir häßliche Schimpfnamen nachgerufen.“ — „Nein, ganz gewiß nicht“, rief das arme Lamm aus, „ich bin ja noch gar kein Jahr alt.“ — „Einerlei“, antwortete der Wolf, „wenn du es nicht gewesen bist, dann war es eben dein Vater. Und überhaupt, um dieser Diskussion ein Ende zu bereiten: Ich kann mich doch nicht um mein Nachtmahl bringen lassen!“ Sprach's und verschlang das Lamm.

Wie lange hält Italien aus?

„News Chronicle“ untersucht die Wirkung wirtschaftlicher Sanktionen auf Italien, wobei es davon ausgeht, daß vier Länder, nämlich Deutschland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Schweiz und Österreich, sich nicht oder nur in beschränktem Umfange an den Sanktionen beteiligen würden. Das Blatt nimmt an, daß Italien sich bereits in beträchtlichem Maße eingedeckt hat. Seine Untersuchung über die Einfuhrbedürfnisse Italiens ergibt folgendes Bild:

Kohle: Ungefähr die Hälfte aus Deutschland und beinahe 40 Prozent aus England.

Baumwolle: Beinahe 50 Prozent aus den Vereinigten Staaten, 17½ Prozent aus Ägypten und 14 Prozent aus Indien.

Wolle: Bei weitem der größte Teil aus dem Britischen Weltreich und aus Argentinien.

Stahl und Eisen: 25 Prozent aus Frankreich, 23½ Prozent aus Deutschland, so daß das „Nichtsanktionsquartett“, Deutschland, Österreich, Schweiz und die Vereinigten Staaten, 43½ Prozent des Gesamtbedarfs bestreitet.

Maschinen: Zwei Drittel des Gesamtbedarfs aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Petroleum: 21 Prozent aus den Vereinigten Staaten und 18 Prozent aus Sowjetrußland.

Mit Ausnahme von Wolle würde das bedeuten, daß ein großer Teil des Bedarfs, bisweilen mehr als die Hälfte, aus den vier Ländern stammt, die ihre Ausfuhr nach Italien voraussichtlich nicht einstellen werden. Was die italienische Ausfuhr betrifft, an deren Drosselung auch gedacht werden kann, so haben in den ersten sechs Monaten des Jahres die vier Nichtsanktionsländer ein Drittel der italienischen Ausfuhr gekauft. Die anderen zwei Drittel können deshalb gedrosselt werden. Hierzu kämen noch die unvermeidlichen Verluste der Touristenindustrie. Als Folge der schwierigen Finanzlage Italiens muß es alle seine Einfuhr mit den Ergebnissen seiner Ausfuhr an die Nichtsanktionsländer bezahlen. Diese Einnahmen würden für die erste Hälfte des Jahres 1936 nur so groß sein, um lediglich die italienische Kohleneinfuhr zu bezahlen. Wirtschaftssanktionen würden also eine mächtige Waffe sein unter der Voraussetzung, daß sie von den Sanktionsländern wirksam angewandt würden. Ob aber Wirtschaftssanktionen genügen würden, um Italien in die Knie zu zwingen, müsse abgewartet werden.

Die Sanktionen in Frage gestellt?

Die Absage Österreichs, Ungarns und Albaniens, sich an den Sanktionen zu beteiligen, die Vorbehalte der Schweiz und die Unsicherheit über die Stellungnahme der Türkei, Rumäniens und Jugoslawiens beginnen in England Zweifel zu erwecken, was die Wirksamkeit eines derart komplizierten Mechanismus anbelangt, wie ihn die Sanktionen erfordern. Aus diesem Grunde erhebt sich von neuem die Aussprache über die Möglichkeit einer Schließung des Suez-Kanals und sogar einer Blokade der Küste Italiens.

Die „Gazeta Polska“ spricht vom Uebereifer Edens.

Warschau, 12. Oktober. (Eigene Meldung). Die offiziöse „Gazeta Polska“, die schon gestern in einem Bericht ihres Genfer Vertreters die englische Politik beim Völkerbund sehr kritisch beurteilte, behauptet heute in einem Londoner Aufsatz, daß man in der englischen Öffentlichkeit teilweise mit der eigenen Politik in Genf nicht einverstanden sei. Auch in Regierungskreisen sei man angeblich nicht allzu erfreut über den Übereifer Minister Edens in Genf. Es sei aber zu spät, sich jetzt zurückzuziehen. Doch würde sich England nicht allzu sehr beunruhigen, wenn die übrigen Völkerbundmitglieder sich bemühten, die Sühnemaßnahmen für Italien nicht zu empfindlich werden zu lassen. Deren Charakter und Durchführung hänge von dem weiteren Verlauf des italienischen Feldzuges ab.

Eigenmächtige Sanktionspolitik der französischen Eisenbahnergewerkschaft.

Die französische Eisenbahnergewerkschaft, der Nationalverband der französischen Eisenbahner, hat eine Entschließung gefaßt, die als eine Art Sanktionspolitik auf eigene Faust gewertet werden muß. In dieser Entschließung fordert der Verband von seinen Mitgliedern die Verweigerung des Transportes von Material, das den italienisch-abessinischen Krieg verlängern könnte. Sollte ein solcher Transport dennoch erfolgen, so werde den Eisenbahnern zur Pflicht gemacht, ihren Verband sofort davon in Kenntnis zu setzen.

Gemeinsamer Aufruf der marxistischen Parteien in Frankreich gegen den Krieg.

Der Einigungsausschuß der sozialistischen und der kommunistischen Partei Frankreichs veröffentlicht einen vom Einigungsausschuß der beiden Parteien verfaßten gemeinsamen Aufruf gegen den Krieg. In dem Aufruf werden die Beschlüsse der Gewerkschaften zur Verhinderung der Versorgung der italienischen Armee in Abessinien begrüßt. Weiter wird die Einberufung von Versammlungen mitgeteilt, in denen besonders die Frauen ihren Haß gegen den Krieg und ihr Mitleid für das vergossene Blut zum Ausdruck bringen sollen“.

Mussolini will Abessinien nicht vernichten.

Wie Wiener „Reichspost“, die heute nicht nur dem Wiener Kabinett, sondern auch italienischen Regierungskreisen nahe steht, schreibt in einem aus Rom datierten Artikel, daß der Zweck der italienischen Kriegshandlungen in Abessinien die Besitzergreifung der Provinzen Harrar und Ogaden mit der Eisenbahnlinie nach Djibuti und den in Harrar gelegenen Petroleumquellen sei. Mussolini wolle Abessinien keineswegs zugrunde richten, sondern wolle es zur Kapitulation zwingen. Die Kriegshandlungen würden von Italien, so schreibt das Blatt, sofort eingestellt werden, wenn es gelingt, ein Übereinkommen zwischen Italien, England und Frankreich zu erzielen.

Der Artikel der „Reichspost“ ist vermutlich als ein italienischer Versuchsballon anzusehen.

Hausse in abessinischen Briefmarken.

Ein Markt, der durch den Krieg nicht leidet, sondern der im Gegenteil eine außerordentliche Belebung erfahren hat, ist der in abessinischen Briefmarken. Namentlich in Frankreich ist geradezu eine Hausse in diesen Postwertzeichen eingetreten. Die Sammler stürzen sich darauf, und die Lagerbestände der großen Pariser Briefmarkenhändler sind geräumt. Es besteht kaum die Möglichkeit, sie wieder aufzufüllen. Die Preise steigen infolgedessen außerordentlich.

Die stärkste Nachfrage richtet sich auf die letzten Ausgaben abessinischer Briefmarken, die die Bilder des Kaisers und der Kaiserin tragen. Spekulativ veranlagte Sammler bemühen sich, ganze Bogen von diesen Marken zu kaufen. Ihre Hoffnungen sind allerdings dabei etwas problematisch. Als Franzosen glauben sie, daß Abessinien in absehbarer Zeit aufhören wird, als selbständiger Staat zu bestehen, und daß es dann auch keine eigenen Briefmarken mehr ausgibt, sondern nur noch italienische Marken benutzen wird.

Die Auswahl an Abessinienmarken ist übrigens recht reichhaltig. Seit der ersten Markenausgabe die Abessinien im Jahre 1894 vornahm, sind 370 verschiedene Marken herausgekommen. Das ergibt schon ein recht stattliches Album.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wie lange kann Italien wirtschaftliche Sanktionen aushalten?

Holland erläßt Ausfuhrverbot für Benzin. — Griechenland verbietet Lebensmittelausfuhr. — Schiffahrt befürchtet Dardanellenschließung. — Suezkanalfrage noch offen. — Deutschland weiter bei der Sicherung seiner Lebensgrundlagen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Völkerbundrat hat die Italienische Regierung als Angreifer im Sinne des Artikels 12 des Völkerbundpaktes erklärt, und folgerichtig beschäftigt sich die Völkerbundversammlung jetzt mit den Sanktionen, d. h. Strafmaßnahmen, die nunmehr auf Grund des Artikels 16 den Mitgliedsstaaten empfohlen werden sollen. Man weiß, daß England, die treibende Kraft in der Sanktionspolitik gegen Italien, zunächst nur auf wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen drängt. Es ist daran gedacht, die Einfuhr italienischer Waren zu boykottieren und die Lieferung gewisser für die Kriegsindustrie wichtiger Güter an Italien zu unterbinden. Das Letztere wird wahrscheinlich diejenige Maßregel sein, die Italien am schwersten trifft und von der man sich eine Lähmung des Kriegswillens verspricht.

Es ist zu bedenken, daß die italienische Wirtschaft sehr stark industrialisiert ist und das der Bezug gewisser im Lande nicht erzeugter Rohstoffe für sie und damit für die ganze italienische Wirtschaft eine Lebensfrage ist. Daß die Umstellung der Industrie auf den Kriegsbedarf die Einfuhrnotwendigkeit noch gesteigert hat, zeigt die Handelsstatistik. Die gesamte Einfuhr hat in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 14,019 Millionen Tonnen gegenüber 12,291 Millionen Tonnen in der gleichen Vorjahrszeit betragen, d. h. sie ist um 1,727 Mill. Tonnen = etwa 14 Prozent, gestiegen. Eine Untersuchung der einzelnen Einfuhrpositionen erweist dabei ganz deutlich, daß an der Zunahme vor allem die kriegswirtschaftlich wichtigen Rohstoffe und Erzeugnisse beteiligt sind, während bei anderen Waren eine Verminderung eingetreten ist. Sicherlich hat Italien in Voraussicht der kommenden Möglichkeiten in den letzten Monaten eine starke Vorratswirtschaft betrieben. Sie kann aber angesichts der gesteigerten Tätigkeit der Kriegsindustrie nicht übermäßig große Lagerbestände hinterlassen haben, so daß sehr rasch ein Mangel an wichtigen Materialien, z. B. Treibstoffen, eintreten muß, wenn eine Liefersperre verfügt und einigermaßen wirksam durchgeführt wird. **Italien kann sich allenfalls für einige wenige Monate behelfen,** länger nicht.

*

Die zu erwartenden Völkerbundbeschlüsse machen sich übrigens schon bemerkbar. Die niederländische Erste Kammer hat die Regierung ermächtigt, zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit im Dienste des Friedens oder zum Schutze eigener lebenswichtiger Interessen in Zeiten internationaler Spannung Ausfuhrverbote für bestimmte Waren zu erlassen. Davon hat die Regierung sofort Gebrauch gemacht, indem sie die **Ausfuhr von Benzin mit Wirkung vom 10. Oktober ab verboten hat.**

*

Eine indirekte handelspolitische Wirkung hat die Spannung, die im Mittelmeer herrscht, in Griechenland ausgelöst. Dort hat die Regierung in Anbetracht der drohenden Kriegsgefahr die Ausfuhr von Käse, Butter, Kartoffeln, Schlachttieren, Hülsenfrüchten, Fischen und anderen Lebensmitteln verboten, da sie bei einer etwaigen Behinderung des Seetransports eine **Beeinträchtigung der griechischen Lebensmittelversorgung** befürchtet.

*

Auch sonst wird die Mittelmeerregion wirtschaftlich schon recht stark in Mitleidenschaft gezogen. So ist in dem rumänischen Schwarzmeerhafen Konstanza seit Tagen kein einziges ausländisches Schiff mehr eingelaufen, und zwar, wie man annimmt, weil die ausländischen Schiffahrtsgesellschaften in absehbarer Zeit mit einer **Schließung der Dardanellen** rechnen, die ihren ins Schwarze Meer ausgelaufenen Schiffen dann die Rückkehr versperren würde.

*

Die immer wieder zur Diskussion gestellte **Schließung des Suezkanals** für italienische Kriegstransporte scheint im Augenblick dagegen nicht aktuell zu sein. In Paris hat kürzlich der Verwaltungsrat der Kanalgesellschaft getagt und hat sich — daran ist trotz des offiziellen Dementis nicht zu zweifeln — mit dieser Frage und auch mit einer englischen Anregung, die Kanalgebühren für militärische Transporte auf das Dreifache zu erhöhen, beschäftigt. Ein Beschluß in diesem Sinne ist aber nicht zustandegekommen, und es wird versichert, der Kanal werde nach wie vor für alle Schiffe offengehalten. Die letzte Entscheidung wird, wenn es ernst werden sollte, aber natürlich nicht in dem wirtschaftlichen Gremium einer Aktiengesellschaft fallen, sondern an den Stellen, die die Politik machen.

*

In dieser Zeit, in der die Welt Möglichkeiten erörtert, die erneut von den schwersten Folgen für den wirtschaftlichen Gesamtorganismus sein müssen, baut **Deutschland** unbeirrt und nur auf seine eigene Kraft vertrauend, an der **Sicherung seiner wirtschaftlichen Lebensgrundlagen** weiter. Das Erntedankfest auf dem Bückeberg war ein großes Bekenntnis zur Ernährungspolitik der Regierung, und ein Bekenntnis des Nährstandes zu ihr. Dabei ist man sich auf allen Seiten der Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, voll bewußt, und es geschah sicherlich nicht ohne Absicht, daß der Führer in diesen Tagen gelegentlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes mit einem Satz auch die Annahme zurückwies, als könne Deutschland in der Frage der Preise und Löhne eine Politik treiben, die die Entwicklung bei uns vollkommen von der in der Welt draußen abhängt. Es bestehen hier Gesetzmäßigkeiten, gegen die auch wir nicht ankommen können. Der ehemalige Preiskommissar, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, hat in einer Veröffentlichung soeben gegenüber denen, die alles von einer willkürlichen planwirtschaftlichen Regelung erhoffen, sehr nachdrückliche Worte für das freie Spiel der Kräfte gefunden, von jenem Gesetz von Angebot und Nachfrage, das man nicht durch einen bureaukratischen Verordnungsapparat ersetzen könne. Der Staat habe nur die Aufgabe, Ordnung in diesen natürlichen Ablauf einzufügen. Daß er das weiter mit Erfolg tut, zeigt auch der neueste Ausweis der Arbeitslosenstatistik. Die Zahl der Beschäftigten hat sich fast gehalten. Nur 7000 Arbeitslose mehr hat der September gebracht, eine natürliche Folge der jahreszeitlich bedingten Verminderung gewisser Beschäftigungsgelegenheiten. In der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit steht Deutschland unter allen Ländern der Erde immer noch an der Spitze. Die unnötige Sorge, die manche Bevölkerungsteile in letzter Zeit hinsichtlich der Versorgung mit Butter und Schweinefleisch befiel, ist unbegründet. Das Institut für Konjunkturforschung stellt in seinem letzten Wochenbericht die Zahlen für die Versorgungslage zusammen, aus denen sich ergibt, daß die Verknappung im wesentlichen aus einer gestiegenen Nachfrage zu erklären ist. In absehbarer Zeit wird sowohl bei der Butter wie beim Schweinefleisch auf Grund der Vorrats- und Erzeugungslage mit einer Überwindung der derzeitigen Schwierigkeiten mit Sicherheit gerechnet werden können.

Zur Frage der eingefrorenen polnischen Guthaben aus Immobilienbesitz in Deutschland. Der „Illustrierte Krakauer Kurjer" befaßte sich kürzlich mit den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen und insbesondere mit der Frage der Einkünfte polnischer Staatsangehöriger aus Immobilien und Unternehmungen in Deutschland. Die Einkünfte aus diesen Quellen müssen bekanntlich auf Sperrkonto der Reichsbank eingezahlt werden. Es soll sich dabei um Beträge von etwa 15 Mill. Złoty jährlich handeln. Das genannte Blatt, sowie die Kattowitzer „Polonia" ziehen nun einen Vergleich zwischen den Einkünften polnischer Staatsangehöriger aus derartigem Besitz in Deutschland und denjenigen deutscher Staatsangehöriger, die in Polen Unternehmungen besitzen, frei über ihre Einkünfte verfügen und sie beliebig nach Deutschland überweisen können. Dies stellt nach Ansicht der genannten Blätter eine Benachteiligung der polnischen Staatsangehörigen dar und verletze den Grundsatz der Gegenseitigkeit in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Die beiden Blätter fordern, daß diese Frage im Rahmen des Wirtschaftsabkommens einer Lösung entgegen geführt wird. Sollte sich dies als unmöglich erweisen, so empfehlen die Blätter, gegenüber deutschen Staatsangehörigen, die aus Immobilien und Unternehmungen in Polen Einnahmen ziehen, entsprechende Maßnahmen anzuwenden. Deren Einkünfte in Polen wären der Bank Polski zu überweisen, die sie mit den Forderungen der polnischen Staatsangehörigen in Deutschland zu verrechnen hätte. Gleichzeitig solle deutschen Staatsangehörigen durch Verordnung verboten werden, ihren Besitz in Polen ohne Genehmigung der Polnischen Regierung zu verkaufen.

Die Meliorationsarbeiten im Budgetjahr 1935/36.

Die Agrarpresse widmet neuerdings den Fragen des Meliorationswesens viel Raum. Mit Rücksicht auf die verzweifelte Lage der polnischen Landwirtschaft, und den allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Verfall ist die Frage der Meliorierung zwecks Gewinnung ackerbaufähigen Bodens und der Ansiedlung wieder akut geworden. Die Kolonisation der schwach besiedelten Gebiete ist nach überwiegender Meinung in Polen ein Gebot der Stunde. Vor allem wird auf die östlichen Provinzen hingewiesen und hervorgehoben, daß nach Durchführung sogenannter „rundlegender und detaillierter" Meliorationen allein in Polesien, das ein Gebiet von 60 000 Quadratkilometer umfaßt, 300 000 Familien angesiedelt werden können.

Die kritische Würdigung dieser Ansicht erfordert einen Blick auf den derzeitigen Stand der Meliorationen. Bisher war dem Meliorierungswerk des Polnischen Staates seit seiner Wiedergeburt wenig Erfolg beschieden. Neben allgemeinen Gründen, wie der schlechten finanziellen Lage des Staates und dem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften ist das daraus zu erklären, daß die Vorbedingungen für eine ersprießliche Durchführung von Meliorationen in Polen zum Teil oder ganz fehlten. Der umfassende volkswirtschaftliche Nutzeffekt bei der Durchführung von Meliorationen wird in einem Staate nur dann erreicht, wenn bestimmte Vorbedingungen geschaffen sind. Durch eine unzureichende oder unzweckmäßige gesetzliche Regelung der Wasserstraßen, durch eine mangelhafte Agrarverfassung, durch eine zu starke Zersplitterung des bäuerlichen Grundbesitzes, ferner durch das Fehlen guter Wege, qualifizierter Arbeitskräfte usw. können Möglichkeit und Nutzen von Meliorationen wesentlich beschränkt werden.

Mit Ausnahme des im Jahre 1933 erlassenen Wassergesetzes, das in erster Reihe die Gründung von Wassergenossenschaften vorsah, waren die übrigen Vorbedingungen, insbesondere die Agrarverfassung des Polnischen States den durchzuführenden Meliorationen wenig günstig. Als vornehmstes Mittel zur Beschaffung von Grund und Boden wurde eine einschneidende Agrarreform betrachtet. Es ergab sich jedoch bald, daß auch nach einer weitgehend durchgeführten Parzellierung, die zur Verfügung stehende Bodenfläche bei weitem nicht ausreichen würde, um den Landhunger zu befriedigen. Einem Bedarf von bis zu 20 Mill. Hektar stehen höchstens 5 Mill. Hektar parzellierungsfähigen Grundbesitzes gegenüber. Infolgedessen wurden die Meliorationen als das eigentliche Mittel zur Stillung des Landhungers erkannt. Indes konnte hauptsächlich infolge der finanziellen Schwierigkeiten des Staates das Meliorationsprogramm nur in sehr bescheidenem Umfange realisiert werden. Die Tätigkeit der Regierung bezog sich hauptsächlich auf die Lösung der rein organisatorischen Seite des Problems.

Zusammenfassend läßt sich über die Durchführung der Meliorationen in ihren verschiedenen Anwendungsgebieten:

A. Flußregulierung (sogenannte „grundlegende" Meliorationen,
B. Trockenlegung von Moorgebieten („detaillierte" Meliorationen),
C. Acker-, Wiesen- und Weidenentwässerung („detaillierte" Meliorationen),

folgendes sagen:

Zu A. Die Arbeiten auf dem Gebiete der „grundlegenden" Meliorationen werden vom Ministerium für Agrarwesen und Agrarreform geleitet und finden ihre gesetzliche Untermauerung in dem Meliorationsgesetz. Dieses sieht eine finanzielle Unterstützung des Staates vor und zwar dann, wenn die Selbstverwaltungskörper und die interessierten Grundbesitzer sich an den entstehenden Unkosten mitbeteiligen. Grundsätzlich werden die Unkosten wie folgt verteilt:

1. Staatsschatz	40 Prozent
2. Selbstverwaltungskörper	40 „
3. Grundstückseigentümer	20 „

Gegenwärtig werden von den Grundeigentümern Naturalleistungen in der Gestalt von Arbeit geleistet.

Die Möglichkeit für die Durchführung der „grundlegenden" Meliorationen, zu denen die Ausgestaltung der Binnenwasserstraßen, Flußregulierung, Bedeichung der Flüsse gehört, liegen in Polen an sich sehr günstig. Die natürlichen Wasserstraßen sind auf das polnische Staatsgebiet gut verteilt. Die amtliche Statistik beziffert die Länge dieser Wasserstraßen auf 16 125 Kilometer, wovon 6851 Kilometer schiffbar sind. Der Plan für das Budgetjahr 1935/36 sieht die Vornahme von Regulierungen und Bedeichungen von Flüssen in einer Gesamtlänge von 900 Kilometern vor. Die Beteiligung des Staates soll 9,2 Mill. Złoty betragen. Die Hauptmeliorierungen sollen in den Wojewodschaften Krakau, Lemberg und Kieleckie, ferner Warschau, Lodz und Lublin erfolgen. Von den wichtigeren Arbeiten sind zu erwähnen: die Bedeichung der Niederung Lomiankowskie, die Entwässerung des Kampinowskie Urwalds, die Regulierung des Flusses Orzyc, die Bedeichung des linken Ufers, der Prosna, die Bedeichung der Ufer der Weichsel in den Wojewodschaften Krakau und Kielcie, die Regulierung des Flusses Kamienna, die Regulierung der Bystrzyca, der Drujka, der Turja, der Peltwia.

Ein Vergleich dieser für das Budgetjahr 1935/36 vorgesehenen Arbeiten mit den notwendigen ergibt, wie wenig auf diesem Gebiete in Polen bis jetzt geschehen ist.

Zu B. Was die Entwässerung der Moore betrifft, so umfaßt das Torfmoor in Polen ein Gebiet von etwa 3 Mill. Hektar, von dem auf die östlichen Gebietsteile 1 700 000 Hektar, auf Kongreßpolen 600 000 Hektar, auf das ehemals deutsche Gebiet 400 000 Hektar und auf Kleinpolen 300 000 Hektar entfallen. Größere zusammenhängende Gebiete findet man in den Wojewodschaften Polesien und Wolhynien, in den nordwestlichen Teilen des Wilnaer Gebietes und in den westlichen Wojewodschaften. Nach der Durchführung der notwendigen Meliorierungen können 1,5 Mill. Hektar zwecks Kolonisation gewonnen werden. Nach Angaben von sachverständiger Seite sind die Kosten der Meliorationen dieses Gebietes auf 1,5 Milliarden Złoty zu veranschlagen. Bei einer Verteilung dieser Arbeit auf 30 Jahre würden 50 Mill. Złoty jährlich erforderlich sein. Die sogenannten „grundlegenden" Meliorationen müssen in erster Linie vom Staate, sodann von den Einwohnern Polesiens finanziert werden. Da das sogenannte „Biuro Projektu osuszenia Polesia" die Kosten auf 115 Mill. Złoty schätzt, dürften auf die Einwohner Polesiens ca. 23 Mill. Złoty, die in einigen Jahrzehnten rückzahlbar wären, entfallen.

Sowohl für die Trockenlegung der Torfgebiete, als auch für die in industrielle Erschließung der Torfmoore ist bisher wenig geschehen.

Zu C. Um einen ähnlichen geringen Erfolg handelt es sich bei den sogenannten „detaillierten" Meliorationen. Nach der Schätzung von Prof. Turczynowicz umfaßt das Gebiet der bereits genutzten meliorationsbedürftigen Fläche ca. 15,7 Mill. Hektar, das Unland eine Fläche von 18,7 Mill. Hektar. Von dem meliorationsbedürftigen Kulturland sind 10 Mill. Hektar Ackerfläche und 5,7 Mill. Hektar Wiesen und Weiden. Nach dem Stand vom 1. 5. 1931 wurden seit der Wiedererrichtung des Polnischen Staates insgesamt 164 000 Hektar melioriert. Nach einer Schätzung von Prof. Turzynowicz und Hanicki sind 11,6 Milliarden Złoty zur Durchführung der Gesamtmeliorationen nötig. Dieselben Gutachter nehmen einen Jahresaufwand von 129,5 Mill. Złoty für die schrittweise Durchführung ihres Meliorationsplanes in Aussicht. Nach dem Stand vom 1. 1. 1931 wurden in dem Zeitabschnitt von 5 Jahren schätzungsweise 131 Mill. Złoty Meliorationskredite erteilt, also eine Summe, die im Verhältnis zum Bedarf sehr gering ist. Auch das Budgetjahr 1935/36 wirft einen sehr geringen Betrag für diese Meliorationen aus, und zwar 2,1 Mill. Złoty. Natürlich ist die Gesamtsume viel höher, wenn man den Wert der Arbeit und der Stoffe berücksichtigt, die von den interessierten Grundbesitzern geleistet werden. Für das nächste Jahr soelln die „detaillierten" Meliorationen eine Fläche von 90 000 Hektar umfassen. Die Hauptarbeiten werden in den Wojewodschaften Polesien, Wolhynien, Lublin, Bialystok und Nowodrodek geleistet.

Über die Zweckmäßigkeit der Durchführung größerer Meliorationen gehen die Meinungen in Polen weit auseinander. In der Presse wird vielfach hervorgehoben, daß angesichts der gegenwärtigen schlechten Preise für Agrarprodukte und der geringen Hoffnung auf eine Besserung der Rentabilitätsverhältnisse gegenwärtig Meliorationsarbeiten überhaupt undurchführbar seien. Im Gegensatz zu dieser ablehnenden Haltung wird in weiten Kreisen die Ansicht vertreten, daß trotz der desolaten finanziellen Lage des Staates und der wirtschaftlichen Krise versucht werden müsse, die Meliorationsarbeiten, wenn auch in geringem Ausmaße, mit entsprechender staatlicher Unterstützung fortzusetzen.

Bedeutende Besserung der polnischen Handelsbilanz im September.

Der Aktiv-Saldo der polnischen Handelsbilanz betrug für September d. J. 12 741 000 Złoty, was im Vergleich zum Monat August, der einen Überschuß von nur 5 Millionen gebracht hatte, eine ganz erhebliche Besserung der Handelsbilanz darstellt.

Die Einfuhr betrug im September 206 267 To. im Werte von 63 866 000 Złoty, die Ausfuhr dagegen 1 184 336 To. im Gesamtwerte von 76 607 000 Złoty. Im Vergleich zum August hat sich die Ausfuhr im September um 419 000 Złoty, die Einfuhr aber um 8 080 000 Złoty verringert. In den ersten neun Monaten dieses Jahres betrug der Aktiv-Saldo der polnischen Handelsbilanz 47,1 Millionen.

Geldmarkt.

Der Złoty am 12. Oktober. Danzig: Ueberweisung —.— bis —.—, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.77—46,95, Prag: Ueberweisung 458,00, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57.80, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,06, Kopenhagen: Ueberweisung —.—, Stockholm: Ueberweisung —.—, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 12. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,55, 89.78 — 89,32, Belgrad —, Berlin 213,70, 214,70 — 212,70, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 360,15, 361,05 — 359,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,40, 116,95 — 115,85, London 26,07, 26,20 — 25,94, Newyork 5,31 7/8, 5,34 7/8 — 5,28 7/8, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01 1/2, 35.10 — 34,93, Prag 21,99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 173,15 — 173,58 — 172,72, Tallin —, Wien — Italien —,—, —,— — —,—.

Berlin, 12. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,185—12,215, Holland 168,45—168,79, Norwegen 61,18 bis 61,30, Schweden 62,82—62,94, Belgien 41,88—41,96, Italien 20,24 bis 20,28, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,95—81,11, Prag 10,28 bis 10.30, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,81—46,91, Warschau 46,81—46,91.

Züricher Börse vom 12. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,80, Paris 20,23 1/4, London 15,05 1/2, Newyork 3,07 1/2, Brüssel 51,70, Italien 24,96, Spanien 41,92 1/2, Amsterdam 208,00, Berlin 123,55, Wien offiziell —.—, Noten 57,15, Stockholm 77,60, Oslo 75,60, Kopenhagen 67,20, Sofia —, Prag 12,73, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2.45, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,63 1/2, Buenos Aires 83,25, Japan 88,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29 Zł., do. kleine 5,28 Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,93 Zł., 100 Schweizer Franken 172,64 Zł., 100 franz. Franken 34,91 1/2 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 358,30 Zł., Belgisch Belgas 89,11 Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.00	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	13.25—13.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.25—14.75	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.75—14.00	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	14.75—15.25	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	19.75—20.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	9.50—10.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75-11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	38.00—39.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	37.00—39.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	53.00-55.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	18.25—18.50
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.00—3.75
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	21 gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.00—19.50
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 4089,8 to, davon 380 to Roggen, 281 to Weizen 120 to Gerste, 258 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.) Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	90 to	13.25—13.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	18.00—18.50	Winterraps	40.00—42.00
a) Braugerste	15.75—16.25	Winterrübsen	37.00—39.00
b) Einheitsgerste	14.75—15.00	blauer Mohn	54.00—57.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.25—14.50	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	36.00—38.00
Hafer	15.75—16.25	Peluschken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	21.75—22.25	Seradella	—.—
„ I 0-55%	21.25—21.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	29.00—32.00
Roggen-nachmehl 0-90%	16.25—16.75	Folgererbsen	21.00—24.00
Weizenm. I A 0-20%	31.00—33.00	Tymothee	—.—
„ I B 0-45%	30.00—31.00	blaue Lupinen	—.—
„ I C 0-55%	29.25—30.25	gelbe Lupinen	—.—
„ I D 0-60%	28.25—29.25	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	27.25—28.25	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	24.75—25.75	Weißklee	70.00—90.00
„ II B 20-65%	24.25—25.25	Rotklee, unger.	—.—
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II D 45-65%	22.50—23.50	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
„ II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.75—4.25
„ II F 55-65%	18.25—18.75	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
„ II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.25—20.75	Leinkuchen	18.50—19.00
Roggenkleie	9.50—10.25	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	9.75—10.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	20.00—21.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gersten und Roggenmehl ruhig, Weizen und Weizenmehl stetiger, Hafer stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	525 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	185 to
Weizen	145 to	Fabrikkartoff.	475 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps	4 to
a) Einheitsgerste	40 to	blauer Mohn	— to	Wint.-Rübsen	3 1/2 to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	45 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	42 to	Gerstenkleie	— to	Rapskuchen	— to
Weizenmehl	42 to	Seradella	— to	Leinsamen	10 to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Raps	— to
Folger-Erbsen	42 to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	— to	Roggenschrot	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	5 to	Grünklee	5 to		

Gesamtangebot 1703 to.